MÄRZ
BIS
AUGUST
2025

# St. Georg-Borgfelde

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

# Die WÜRDE jedes Menschen …

**Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde und positiv leben&lieben**

positiv leben&lieben AIDS-Seelsorge Ev.-Luth. Kirchenkreisverband Hamburg

© Daniel Haeker

**Liebe Leser:in!**

**GOTTESDIENSTE und zus. Hinweise finden Sie in der Übersicht auf der Rückseite.**

## Inhaltsverzeichnis


Editorial 3

**Verabschiedung von Thomas Lienau-Becker** 4–8

**positiv leben&lieben** Veranstaltungen 9

**WÜRDE**

Vielfältige Beiträge und „Würde“ zum Mitmachen 10–27

Musikalische Lesung mit Roman Knižka und OPUS 45 28–29

**AUS DER GEMEINDE**

Zum 90. Geburtstag von Rolf Becker 30

Interkulturelle Konfirmation 2025–2027 36

**SOMMERFEST des Afrikanischen Zentrums Borgfelde** 31

**Feiertage und SOMMERFEST in St. Georg** 32–33

**Aus dem Kirchengemeinderat** 42–43

**Musik** 38

**Ankündigungen / Veranstaltungen**

ANGEBOTE für Kinder und Familien 34–35

„Das Floß der Verdammten“, Musikalische Rezitation 31

Die „Sonntagsschule“ und J. W. Rautenberg 39

„Ehrfurcht vor dem Leben“ – Albert Schweitzer heute 43

**Aus dem SCHORSCH** 36–37

**ESSEN für ALLE** 40–41

**Lösungen JETZT!**

„Das Leben ist ein vorübergehender Zustand“ 44–45

**Aus St. Gertrud und St. Jacobi** 46–47

**Aktuelles | Regelmäßige Termine | Segenshandlungen**

Kirchenführungen 47

Regelmäßige Termine | Segenshandlungen 49

**Außerplanmäßige Gottesdienst-Zeiten** 48

**GOTTESDIENSTE** 52

Adressen 50–51




# WÜRDE

**In diesen Zeiten, gerade haben wir die neue Bürgerschaft und einen neuen Bundestag gewählt, ist die Frage, was uns in dieser Gesellschaft zusammenhält, aktueller denn je.**

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ heißt es im Grundgesetz an erster Stelle. Und doch wird weltweit und auch bei uns die Würde einzelner Menschen jeden Tag in Frage gestellt und mit Füßen getreten. Als Menschen, die sich zur Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde zugehörig fühlen, sehen wir uns verpflichtet, daran mitzuarbeiten, dass die Würde der Menschen, die zu uns kommen, geachtet und gewahrt wird. Wir versuchen dies in ganz unterschiedlicher Weise: In der Begegnung mit und Begleitung von Menschen, die Unterstützung benötigen. In der ganz konkreten Versorgung von Menschen mit Lebensnotwendigem. Durch Teilhabe an kulturellen Ereignissen. Durch die Schaffung von Orten, an denen Kinder Kinder sein, spielen und lernen können und behütet sind. In klarer Positionierung gegen Rassismus und für interkulturellen und interreligiösen Dialog und die Akzeptanz unterschiedlichster Lebensentwürfe. Als Christ:innen gründet diese Haltung in unserem Glauben an Gott, von dem es in der Bibel heißt „Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“

Ich freue mich, dass wir in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes vielfältige Gedanken zum Thema „Würde“ nachlesen können – und danke allen Autor:innen sehr herzlich!

Im Mai (siehe S. 28) laden wir Sie und Euch herzlich zu einem Abend mit Opus 45 und dem Schauspieler Roman Knižka zu unserem Titelthema ein – und da die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg diesen Abend für uns hier in St. Georg sponsert, um allen Interessierten ein Kommen zu ermöglichen, ist der Eintritt frei! Auch dafür ein ganz großer Dank!

Und dann gibt es noch eine wichtige Veränderung: Einer aus unserer Mitte, der sich nicht nur in den letzten Jahren hier in Hamburg intensiv für andere Menschen eingesetzt hat, geht in den Ruhestand. Wir verabschieden Pastor Thomas Lienau-Becker von positiv leben&lieben am Sonntag, 30. März um 18 Uhr in einem Festgottesdienst. Auch dazu auf den kommenden Seiten mehr …

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen und Euch
*Dorothea Frauböse, Pastorin*

# Verabschiedung von Thomas Lienau-Becker

## *Ich bin dann mal weg…*

*Nun ist es soweit: Zum 1. Mai gehe ich in den Ruhestand. Und, ehrlich gesagt, ich mag es überhaupt nicht, wenn dies mit dem Wort „wohlverdient“ kommentiert wird. Denn ich empfinde es nicht als meinen Verdienst, dass ich 65 Jahre alt geworden bin und 34 Jahre in einem wunderbaren Beruf arbeiten durfte. Es ist für mich vielmehr eine Gnade und ein Gottesgeschenk, für das ich dankbar bin. Denn ich weiß, dass dies nicht selbstverständlich ist.*

*In zwei Kirchengemeinden habe ich gearbeitet und auf zwei übergemeindlichen Stellen. Und überall war ich gern. Seit 2018 bin ich Pastor bei positiv leben&lieben, der AIDS-Seelsorge. Ich hoffe, dass ich die Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, in guter Weise begleiten konnte. Es zählt zu den beglückenden Erfahrungen von Pastor*innen, dass viele Menschen Vertrauen zu uns haben und in großer Offenheit über ihr Leben sprechen. Das habe ich hier auch erlebt und bin dankbar dafür. Und es macht mich auch demütig gegenüber den unterschiedlichen Weisen, in denen Menschen leben, mit all den Lasten, die viele dabei zu tragen haben.*

*Ein großes Geschenk war und ist auch die gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, im IFZ und mit dem Afrikanischen Zentrum. Dafür bin ich sehr dankbar. Die Gemeinde kann sich wirklich glücklich schätzen, dass hier unter den Hauptamtlichen eine so gute Atmosphäre herrscht. Das kenne ich auch ganz anders.*

*Oft werde ich gefragt, ob ich Pläne für meinen Ruhestand habe. Meine Standard-Antwort darauf ist: Nein, ich habe keine Pläne, sondern Gottvertrauen. Das wird täglich gestärkt durch einen Satz, den ich von einem Internationalen Gospelgottesdienst mitgenommen habe: GOD IS THE WAY MAKER. Das heißt: Wenn wir nicht wissen, wohin der Weg geht oder wenn wir keine Wege sehen, dann ermöglicht und ebnet GOTT welche für uns. Darauf vertraue ich, und so kann ich mich gut verabschieden und auf eine unbekannte Zukunft einlassen.*

***Herzlichst,***
***Ihr und euer Thomas Lienau-Becker***

**Mit** Thomas Lienau-Becker geht nun der dritte AIDS-Pastor in den Ruhestand und damit auch der letzte. „Aller guten Dinge sind drei!“ passt hier also besonders. Denn alle drei, so unterschiedlich sie auch in ihrer Art sind, waren wirklich gut.
Thomas Lienau-Becker begann als AIDS-Pastor am 1. September 2018. Und ihm stand damals wahrlich keine leichte Aufgabe bevor. Die AIDS-Seelsorge „positiv leben&lieben“ war ein Jahr davor in die neuen Räume ins IFZ eingezogen. Hier richtig heimisch zu werden und auch die Zusammenarbeit des Teams auf neue Füße zu stellen, das ist Thomas sehr gut gelungen. Dazu dann gut mit den verschiedenen Untermietern und Nachbar:innen zu kommunizieren, das Netzwerk hinein in die Kirchengemeinde, den Stadtteil und die queere Community zu pflegen und auszubauen. Dafür hatte Thomas stets ein gutes Händchen.
Dann kam 2020 die Pandemie. „Worst case“ für eine kirchliche Einrichtung, die immer den persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch braucht und nutzt, um Menschen direkt und konkret zu helfen. Hier hat Thomas zusammen mit dem Team viel Kreativität an den Tag gelegt und vieles trotz der Einschränkungen möglich gemacht. Das hat natürlich eine Menge Kraft gekostet. Und neben dem Schwerpunkt der Seelsorge und Begleitung von Menschen kamen viele andere Aufgaben hinzu. In den letzten Jahren dann auch noch die entscheidenden Schritte hin zu einer Transformation der AIDS-Seelsorge in eine queersensible Seelsorge. Eine große Portion Arbeit!

Ich danke Thomas Lienau-Becker für seinen treuen, engagierten und profilierten Dienst als AIDS-Pastor. Er hinterlässt da wie die beiden anderen AIDS-Pastoren seine Spuren. „Aller guten Dinge sind drei!“ Das passt, weil auch das Ende seiner Amtszeit und damit das Ende der AIDS-Seelsorge gut ist. Das Ende ist nämlich zugleich ein Anfang, denn es geht ja weiter mit der queersensiblen Seelsorge. Eine vierte Pfarrperson wird auf die Drei folgen. Und zusammen mit der Diakonin kann sie auf dem aufbauen, was schon alles da ist. Genau wie es die drei anderen davor getan haben. Mit diesen guten Erfahrungen verabschieden wir uns von Thomas Lienau-Becker mit großem Dank für das, was war, und mit verheißungsvollem Blick, auf das, was kommt.

***Leitender Pastor Ralf T. Brinkmann***

## Nach sechseinhalb Jahren

engagierter und vertrauensvoller Zusammenarbeit verabschieden wir uns als „Fachausschuss Kirche und AIDS“ von Thomas, der als AIDS-Pastor für „positiv leben&lieben“ in den Ruhestand tritt.

Als Vorsitzender des „Fachausschusses Kirche und AIDS“ durfte ich mit Thomas eine Zeit erleben, die geprägt war von Offenheit, Transparenz und konstruktivem Austausch. Die enge Zusammenarbeit zwischen unserem Ausschuss und ihm war stets von gegenseitigem Vertrauen und großem Engagement getragen.

Wir danken ihm herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz, sein offenes Ohr und seine herzliche und klare Begleitung von Menschen mit HIV. Sein Wirken hinterlässt Spuren und wir wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen.

***Ian Parrington-Fester***
***Vorsitzender Fachausschuss***
***Kirche&AIDS***

✶

## Als Bischof habe ich

viele Jahre mit Thomas Lienau-Becker eng zusammengearbeitet. Von 2007 bis 2018 hat er die pröpstlichen Aufgaben in der Landeshauptstadt Kiel bzw. im Kirchenkreis Altholstein wahrgenommen. Mit großer Aufmerksamkeit und Hingabe hat er unterschiedlichste Menschen begleitet in Kirchengemeinden, Einrichtungen und Gremien.

Die Themen der Stadt mit allen gesellschaftlichen Entwicklungen hatte er stets im Blick: die sozial-diakonischen Herausforderungen an Brennpunkten gehörten ebenso dazu wie Fragen der Gemeindeentwicklung. Die Städtepartnerschaft zwischen Kiel und Coventry nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit dem Zeichen der Versöhnung durch das Nagelkreuz in St. Nikolai ermutigte ihn, sich stets für aktive Friedensarbeit einzusetzen, auch im Ostseeraum.

Ich habe ihn auch als leidenschaftlichen Prediger in St. Nikolai und an anderen Orten erlebt, der auch dort bisweilen offen seine Emotionen gezeigt hat, ob besondere Freude und Begeisterung oder Enttäuschung und Trauer. In seelsorgerlichen oder beratenden Gesprächen schlug er eher einen nachdenklichen und besonnenen Ton an.

Ich erinnere mich gerne an seine Menschenfreundlichkeit und Spontanität, seine Lebensfreude und Nachdenklichkeit. Sein großes Engagement und seine Aufrichtigkeit.

Lieber Thomas,
sei nun willkommen im weiten Land des Ruhestands. Ich wünsche Dir Gottes Segen für alle Übergänge.

***Altbischof Gothart Magaard***
***Sprengel Schleswig und Holstein***

Ein Pastor mit Herz

Mit Sängerin Doris Hudson und Pastorin Dorothea Frauböse

*„Prozession der Liebe“*, Valentinstag 2020

## DANKE!

Da standen wir nun im Jahr 2022 auf dem St. Georgs Kirchhof und schleppten Bänke für das Sommerfest. Thomas Lienau-Becker, in kurzen Hosen und mit Sommerhut und vor allem: mit wirklich guter Laune. Und ich noch etwas unsicher, angesichts der neuen Menschen und Themen um mich herum. „Wie das Leben so spielt“ dachte ich, denn wir kannten uns bereits aus einem „vorherigen Leben“ in Schleswig-Holstein – überwiegend aus langen, gewichtigen Sitzungen des Konvents der Pröpstinnen und Pröpste, in denen er als Propst und ich als Referentin des Bischofs teilnahmen.

Und nun dieser ganz andere Ort, die anderen Aufgaben, direkt am Hamburger Hauptbahnhof, in einer Kirchengemeinde mit einer ganz eigenen Geschichte und besonderen Themen. Für mich war es ein großes Geschenk, dass Du, lieber Thomas, schon hier angekommen warst und mich freundlich mit hineingenommen hast, in das, was hier zu tun ist. Deine Mitarbeit im Kirchengemeinderat, in der immer wieder Deine große Gremien- und Verwaltungserfahrung spürbar war, wird uns sehr fehlen. Danke für Deine enge Verbundenheit mit der Kirchengemeinde als Ganzes, zuletzt sehr spürbar in der Vakanzzeit der zweiten Gemeindepfarrstelle, in der Du unkompliziert und mit Leidenschaft zusätzliche Aufgaben und Gottesdienste, insbesondere auch im Internationalen Gospel Gottesdienst übernommen hast. Danke für unsere gemeinsamen Abendgottesdienste mit Martin Schneekloth und dem Team von

**Verabschiedung von**
**Pastor Thomas Lienau-Becker**
*„positiv leben&lieben“*
am Sonntag,
**30. März um 18 Uhr**
in einem Festgottesdienst
mit anschließendem Empfang
in der Hl. Dreieinigkeitskirche
(St. Georgskirche).

**Herzliche Einladung!**

Manfred Wilde

positiv leben&lieben, die für mich immer sehr bewegend waren. Danke für die intensive Diskussion wesentlicher Themen, für das gemeinsame Tragen schwerer Augenblicke und Dein wunderbares, herzliches Lachen.

Eine lange Zeit im aktiven Dienst als Pastor in der Nordkirche geht nun zu Ende. Und wir wünschen Dir von Herzen, dass die vor Dir liegende Zeit eine sein wird, in der Du gesund und fröhlich Deines Weges ziehen kannst.
Gott behüte Dich auf diesem Weg – und wenn der immer mal wieder auch bei uns vorbeiführen sollte, freuen wir uns sehr!

*Im Namen des Kirchengemeinderates*
*der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde,*
*Deine Dorothea Frauböse*

---

## Wie geht es weiter?

Die durch den Ruhestand von Thomas Lienau-Becker frei werdende Pfarrstelle soll wieder besetzt werden, mit dem neuen Schwerpunkt: Seelsorge für queere Menschen. Nachdem die erste Ausschreibung Ende letzten Jahres erfolglos blieb, ist die Stelle im Februar noch einmal ausgeschrieben worden. Es kann sein, dass sich Bewerber:innen im April oder Mai in der Kirchengemeinde vorstellen werden. Es ist sehr erfreulich, dass die Stelle bis zur Neubesetzung vertreten wird und wir freuen uns, dass **Pastor i. R. Manfred Wilde** dies ab 1. April übernehmen wird.

***Herzlich willkommen!***





positiv leben&lieben

## Veranstaltungen von positiv leben&lieben

| | |
|---|---|
| **positiv leben&lieben: Gottesdienste** | **in der St. Georgskirche am Hauptbahnhof am letzten Sonntag im Monat um 18 Uhr** ***Themen bitte dem Gottesdienstplan entnehmen.*** |
| **Kulturzeit**<br>nächste Termine | **immer am 2. Dienstag im Monat um 14 Uhr,**<br>Treffpunkt: Turmkapelle St. Georgskirche<br>11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August<br>Die Ziele bitte telefonisch erfragen. |
| ***Frühstücksangebote*** | ***in den Räumen von positiv leben&lieben im IFZ*** |
| **Es trifft sich gut!** | Menschen, die gern gemeinsam frühstücken<br>**jeden Montag von 10.30–12 Uhr**<br>***in unserem Gruppenraum im IFZ, 3. Etage*** |
| **Veteranentreffen**<br>nächste Termine | für langzeitpositive Männer<br>**einmal monatlich freitags von 11–13 Uhr**<br>***in unserem Gruppenraum im IFZ, 3. Etage***<br>Bitte telefonisch erfragen. |
| ***Georgs Stammtisch*** | offen für schwule Männer<br>**jeden Montag ab 20 Uhr** in der **Extratour**, Zimmerpforte 1 |
| ***Weitere Angebote*** | ***in den Räumen von positiv leben&lieben im IFZ*** |
| **Gesellschaftsspiele**<br>nächste Termine: | **jeden letzten Dienstag im Monat von 15–17 Uhr**<br>25. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. August |
| **PC & Laptop Smartphone & Internet**<br>nächste Termine: | **In der Regel jeden ersten Mittwoch im Monat von 15.30–16.30 Uhr**<br>Teilnahme online oder persönlich möglich.<br>Zugangsdaten bitte bei René Rehse erfragen.<br>Bitte telefonisch erfragen. |
| ***Selbsthilfegruppen*** | ***in den Räumen von positiv leben&lieben im IFZ*** |
| **Nar-Anon-Gruppe** | Angehörige der Narcotic Anonymous<br>**jeden Freitag 19.30 Uhr** |

***AIDS-Seelsorge: im IFZ, Rostocker Str. 7, 20099 Hamburg | www.aidsseelsorge.de***

# WÜRDE

**Am 23. Mai 2025 um 19 Uhr wird Opus 45 mit dem Schauspieler Roman Knižka und dem Programm „Die Würde des Menschen ist unantastbar … Eine mahnende Liebeserklärung an das deutsche Grundgesetz.“ in der Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche) zu Gast sein (mehr dazu auf S. 28). Der Abend wird ermöglicht von der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg, so dass der Eintritt frei ist – und jede:r, der/die mag, herzlich eingeladen ist! Die Direktorin Frau Dr. Bamberger-Stemmann sagte am Ende eines längeren Gesprächs, das ich im letzten Jahr mit ihr führte: „Wohin, wenn nicht in die St. Georgs-Kirche, gehört dieser Abend!“ – und so sagen wir jetzt schon DANKE! für dieses besondere Geschenk.**

**Wir haben für diese Ausgabe bekannte und unbekanntere Menschen aus der Nähe und aus der Ferne angefragt, uns ihre Perspektive auf das Thema „Würde“ zu schreiben. Wir freuen uns über eine so vielfältige Resonanz und wünschen eine anregende Lektüre!**

*Für das Redaktionsteam: Dorothea Frauböse*

---

**Was ist wichtiger**, die Würde des Menschen oder der Wert der Verlässlichkeit? Es liegt nahe zu fragen, was denn das Eine mit dem Anderen zu tun hat. Aber ein so grundlegender Wert wie die Würde des Menschen zerfällt zu Staub, wenn es keine Verlässlichkeit gibt. Die Würde mag unantastbar sein, aber manche tasten sie dennoch an. Kommt es zu Übergriffen, ist es wichtig, sich auf die Hilfe Anderer und die Arbeit von Menschen in Institutionen wie Polizei und Gerichten verlassen zu können. Daher ist Verlässlichkeit so wichtig wie die Würde. Und die Frage ist: Was tue ich dafür, dass der Wert der Verlässlichkeit gestärkt wird? Schätze ich die Verlässlichkeit Anderer? Bin ich selbst verlässlich?

*Mit herzlichem Gruß!*
*Wilhelm Schmid*

Wir danken dem Autor ganz herzlich für die persönliche Zusendung und Genehmigung zur Veröffentlichung dieser Gedanken in unserem Gemeindebrief! Sie haben Eingang gefunden in das Buch „Die Suche nach Zusammenhalt“ (März 2025), Suhrkamp-Verlag.

---

## Die Würde des Menschen ist unantastbar

Was sind wir für ein glückliches Volk, das mit einem Grundgesetz leben darf, das mit diesem Satz beginnt. Ein sensationell klarer, unhinterfragbarer, nicht verhandelbarer erster Satz! Ein Satz als Grundlage für unser Miteinander in aller Unterschiedlichkeit.

Dieses Miteinander wird aber nur menschenwürdig, wenn dieser Satz zum Vorsatz wird. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Jedes Jahr, jeden Tag, jede Minute. Die Würde des Menschen ist nämlich verletzlich und verletzbar. Das erleben wir täglich. Die Würde eines jeden Menschen muss also geschützt und verteidigt werden. Jedes Jahr, jeden Tag, jede Minute. Alles, alles müssen wir in der Kirche dafür tun, dass Würde kein Konjunktiv ist. Dass die Würde für alle Menschen gilt, ohne jeden Unterschied, weil alle, wirklich alle Menschen geliebte Geschöpfe sind. Dafür stehen wir als Kirche und Diakonie. Jedes Jahr, jeden Tag, jede Minute. Das ist nicht verhandelbar, unhinterfragbar, klar. Wie gut, wenn wir gemeinsam mit allen Menschenfreunden die Würde aller Menschen achten und verteidigen.

Deshalb freue ich mich ganz außerordentlich, dass die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg die Aufführung von „Opus 45“ in St. Georg ermöglicht. Wir brauchen in diesen Zeiten viele Liebeserklärungen an das deutsche Grundgesetz. Damit die Würde des Menschen unantastbar bleibt. Jedes Jahr, jeden Tag. Jede Minute.

*Bischöfin Kirsten Fehrs*

---

## „Würde als Brücke: Interkulturelle Perspektiven auf Menschenrechte“

Liebe Gemeinde, es ist nicht mehr von der Hand zu weisen: Wir leben heute in einer Welt, wohnen in einer Stadt, gehen in eine Kirche, in der Menschen aufgrund ihrer vermeintlichen Herkunft, Sprache oder Religion Diskriminierung erfahren. Oft genug geschieht dies mit Absicht, aus einer historisch tiefsitzenden unbewussten Überzeugung der „Ungleichheit“ von Menschen und ebenso oft aus Unwissenheit über etablierte und normalisierte Macht- und rassistische Strukturen in der Gesellschaft.

In Artikel 1 unseres Grundgesetzes steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Aber was bedeutet das konkret? Wie können wir als Gesellschaft und Kirche sicherstellen, dass diese Würde für alle Menschen gilt – unabhängig von ihrem rechtlichen Status und ihrer vermeintlichen Herkunft? Wir im Referat Interkulturelle Kirchenentwicklung der Nordkirche setzen uns basierend auf einem Auftrag der Kirchenleitung leidenschaftlich und strategisch für strukturelle Antworten auf diese Fragen ein. Eine zukunftsorientierte Gestaltungsmöglichkeit der Kirche in unserer Einwanderungsgesellschaft zu liefern, in der jedem Menschen der gleiche Respekt und die gleiche Würde zuteilwird, verstehen wir als unseren Beitrag für die soziale Gerechtigkeit und gelebte Nächstenliebe.

Neben dem seit 1949 geltenden Grundgesetz in Deutschland, das als gesellschaftlicher Konsens für das gemeinsame Miteinander in einer pluralen Gesellschaft fungiert, macht auch die Bibel in Genesis (1, 26-27) auf die spirituelle Dimension von der Würde des Menschen als Geschöpf Gottes aufmerksam. Unsere Würde liegt hier in der Tatsache begründet, dass wir von Gott geschaffen sind, dass wir nach seinem Bild erschaffen wurden, und dass er uns liebt, ungeachtet unserer Unzulänglichkeiten.

Mit Blick auf die superdiverse Gesellschaft und die damit einhergehenden Herausforderungen müssen wir uns die Frage stellen, ob wir als Kirche bei unseren Verlautbarungen und Ankündigungen ohne Ausnahme alle Menschen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, Spiritualität, ihrer Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung, ihres Alters oder einer Behinderung mitdenken. In der Frage des Umgangs mit Menschen ohne deutschen Pass, marginalisierter und vulnerabler Gruppen machen diverse Studien – auch auf EKD-Ebene – deutlich, dass sich die Einstellung der Kirchenmitglieder nicht signifikant von dem Rest der Gesellschaft unterscheidet. Warum schauen wir zu oder weg, wenn auf dem Rücken der Schwächeren der Gesellschaft Politik gemacht wird? Warum rücken das Verständnis und das Wissen um die Gleichheit aller Menschen vor Gott und vor dem Gesetz so oft in den Hintergrund? Trennen wir uns auf diese Weise nicht von unserem christlichen Selbstverständnis?

Es liegt an uns als christliche und „demokratische Gemeinschaft“ (Bischöfin Nora Steen), den Artikel 1 des Grundgesetzes und die Schöpfungsgeschichte in der Bibel nicht nur als wohlmeinende Ideale oder theoretische Prinzipien zu betrachten, sondern sie machtkritisch aktiv mit Leben zu füllen. „Würde“ darf kein abstraktes Konzept bleiben und keine einseitige Angelegenheit sein, sie muss sich im täglichen Handeln und im Miteinander widerspiegeln. Unsere Arbeit im Referat Interkulturelle Kirchenentwicklung der Nordkirche trägt zur Sensibilisierung für die Schieflagen bei und schafft nachhaltige Strukturen und Möglichkeiten für Kirche, sich rassismuskritisch, dekolonial und solidarisch zu positionieren.

Marit Kaunat

Nicolas A. S. Moumouni

Der Diskriminierung entgegenzuwirken, Räume zu schaffen, Ressourcen zu teilen und politisch Position zu beziehen, gehören zu einigen der dringenden Handlungsfelder.
Nie wieder ist Jetzt!

*Marit Kaunat & Nicolas A. S. Moumouni*
*Referat für Interkulturelle Kirchenentwicklung der Nordkirche*



## Die Würde des Menschen: Eine göttliche Verankerung im Islam

Im Islam ist die Würde des Menschen untrennbar mit seiner Schöpfung durch Gott verbunden. Der Koran sagt:
*„Und wahrlich, Wir haben die Kinder Adams geehrt...“* (Sure 17:70)
Dieser Vers bezeugt, dass die Würde des Menschen ein unveräußerliches Geschenk Gottes ist. Sie ist weder an äußere Merkmale noch an materielle Bedingungen gebunden, sondern Teil der menschlichen Natur. Jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Religion, trägt diese Würde in sich.
Aus islamischer Sicht bedeutet diese göttliche Verankerung der Würde eine besondere Verantwortung: Sie verpflichtet den Menschen, seine eigene Würde zu achten und die Würde seiner Mitmenschen zu schützen. Dieses Prinzip erinnert an die philosophischen Überlegungen von Immanuel Kant, der den Menschen als „Zweck an sich“ betrachtet und damit jegliche Instrumentalisierung oder Erniedrigung des Menschen ablehnt.

**Die Würde als Fundament der Verfassung**
In der deutschen Verfassung ist die Würde des Menschen als oberstes Prinzip verankert:
*„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“* (Art. 1 Abs.1GG)
Dieser Satz ist nicht nur rechtlich bindend, sondern auch ein ethischer Maßstab für das Handeln in unserer Gesellschaft. Er spiegelt die universelle Anerkennung der Würde wider, wie sie auch im Islam zentral ist. Beide Perspektiven – die islamische und die verfassungsrechtliche – betonen, dass die Würde unteilbar ist und allen Menschen ohne Ausnahme zusteht.

**Würde als Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben**
Im Koran finden wir eine deutliche Aufforderung zur Achtung der Würde in der Vielfalt der Menschheit:
*„O ihr Menschen, Wir haben euch aus einem Mann und einer Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt.“* (Sure 49:13)
Die Vielfalt der Menschen wird hier nicht als Anlass für Trennung oder Konflikt gesehen, sondern als Chance zur gegenseitigen Bereicherung. Dieses Prinzip ist von grundlegender Bedeutung für das Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft. Es fordert uns auf, die Würde jedes Einzelnen unabhängig von seinen Überzeugungen zu respektieren und Bedingungen zu schaffen, die allen Menschen ein würdevolles Leben ermöglichen.
In der Praxis bedeutet dies, Diskriminierung, Ausgrenzung und Ungerechtigkeit aktiv entgegenzutreten. Der Schutz der Schwächsten in der Gesellschaft – sei es durch Fürsorge, Bildung oder soziale Gerechtigkeit – ist ein zentraler Ausdruck der Achtung der menschlichen Würde. Der Prophet Muhammad (Friede sei mit ihm) sagte:
*„Der Beste unter euch ist derjenige, der den Menschen am nützlichsten ist.“*

**Würde als Brücke zwischen Religion und Staat**
Die islamische Lehre verbindet sich hier auf natürliche Weise mit den philosophischen und rechtlichen Traditionen Europas. Die Würde als unantastbarer Wert ist eine Brücke, die Religion und säkulare Rechtsstaatlichkeit miteinander verbindet. Sie bietet eine gemeinsame Grundlage für den interreligiösen Dialog und das gesellschaftliche Zusammenleben.
Philosophisch betrachtet ist die Würde nicht nur ein individuelles Merkmal, sondern entfaltet sich vor allem in der Beziehung zu anderen. Der Mensch wird in der Gemeinschaft erst wirklich Mensch, indem er seine Fähigkeit zur Empathie, Solidarität und Verantwortung entfaltet. Al-Farabi, ein islamischer Philosoph, beschreibt die ideale Gesellschaft als eine, in der die Menschen einander unterstützen, um gemeinsam ein höheres moralisches und spirituelles Ziel zu erreichen.

**Würde als gemeinsames Fundament**
Im interreligiösen Dialog ist die Würde eine verbindende Idee, die über alle Unterschiede hinausweist. Sie fordert uns auf, nicht nur die Rechte und Freiheiten des Einzelnen zu achten, sondern auch in der Verschiedenheit der Religionen und Kulturen die Würde zu erkennen. Eine Gesellschaft, die die Würde als höchsten Wert anerkennt, muss diese nicht nur rechtlich schützen, sondern sie auch im alltäglichen Miteinander lebendig machen. Der Islam fordert dazu auf, in der Vielfalt Gottes Zeichen zu sehen und diese Zeichen als Grundlage für gegenseitiges Lernen und Respekt zu nutzen.
Die Würde des Menschen ist eine universelle Wahrheit, die sowohl im Islam als auch in unserer Verfassung einen zentralen Platz einnimmt. Sie erinnert uns daran, dass wir als Menschen durch unsere Würde verbunden sind und gemeinsam Verantwortung tragen, diese Würde in jeder Lebenslage zu achten und zu fördern.

**Indem wir Würde nicht nur als Prinzip, sondern als gelebte Praxis verstehen, schaffen wir die Grundlage für eine gerechte, respektvolle und mitfühlende Gesellschaft.**

*Fatih Yildiz, Vorsitzender der SCHURA Hamburg*

---

**Als Studentin** habe ich in einem Forschungsprojekt zum Thema Selbsthilfe unter psychiatrieerfahrenen Menschen gearbeitet. Die für mich wichtigste und überraschendste Erkenntnis war, festzustellen, dass für viele Menschen die Möglichkeit Hilfe für andere anzubieten wichtiger war als Hilfe zu bekommen.
Wenn ich Hilfe brauche, fühle ich mich schwach, wenn ich Hilfe gebe, fühle ich mich stark oder auch stärker. Helfen tut uns gut und trotzdem ist es menschlich, Hilfe zu brauchen. Vieles können wir nicht alleine tun.



„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ bedeutet mir in diesem Zusammenhang, um Hilfe bitten zu können, ohne mich klein zu fühlen und Hilfe zu geben, ohne mein Gegenüber klein zu machen, um mich selber besser zu fühlen.
Klingt selbstverständlich, ist aber manchmal gar nicht so leicht, finde ich.

*Birte Bader,*
*Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärztin für öffentliches Gesundheitswesen, Leitung Fachamt Gesundheit*

---

**Ich wünsche mir**, dass ich bei jedem Menschen seinen eigenen, inneren Wert wahrnehmen und ihm die gebotene Achtung entgegenbringen kann – und dass andere mir ebenso begegnen. Meine Herausforderung besteht allerdings darin, auch dann würdevoll oder würdig mit anderen umzugehen, wenn ich mich angegriffen, unsicher oder ungerecht behandelt fühle. Wie weit ist es dann her mit der Unantastbarkeit der Würde. Ein Spruch, irgendwo zwischen Witz und in die Schranken weisen, ein Blick, der mein Missfallen deutlich macht, Nichtbeachtung, oder auch Mitleid, schaffen Distanz. Schon zu meinen, ich wüsste, was mein Gegenüber braucht, erscheint mir anmaßend. Vielleicht beginnt es damit, dass ich mir die Mühe mache, suchend und fragend zu bleiben?

*Gesa Hastedt, Stadtplanerin*

---

## Würde

Liebe Gemeinde in St. Georg-Borgefelde, alle Achtung, was Sie auf die Beine stellen!
Veranstaltungen, Artikel, Feste – alles zum Thema „Würde“. Ein so zentraler Begriff – überall auf der Welt. Aber bei Ihnen im Stadtteil noch einmal ganz besonders. In St. Georg-Borgfelde setzen Sie sich als Kirchengemeinde gemeinsam mit anderen diakonischen Einrichtungen und Trägern dafür ein, dass die Würde so vieler Menschen in St. Georg gewahrt bleibt: Menschen, die unter die Räder gekommen sind, die keine Perspektive haben, die vergessen haben, dass ihnen als Menschen eine Würde gegeben ist. Ich danke Ihnen allen, dass Sie dazu beitragen, dass der erste Satz unseres Grundgesetzes wahr bleibt: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Vielen Dank!
Am 23. Mai 2024 haben wir 75 Jahre Grundgesetz gefeiert. Im Januar dieses Jahres haben wir der Befreiung von Ausschwitz vor 80 Jahren gedacht. Beides miteinander

verbunden, aufeinander bezogen. Und heute ist es umso wichtiger, aus der Geschichte zu lernen und sich daran zu erinnern, dass einfache Parolen zwar viel Jubel auslösen können, aber nur selten den komplizierten Zusammenhalt einer Gesellschaft begründen, der zu einem guten Leben führt. Wer wüsste das besser als Sie in St. Georg? Es gibt keine einfachen Antworten auf all die drängenden Nöte vor der Haustür, auf den Straßen. Mehr Polizeipräsenz und Kontrolle allein verlagern Orte und Themen. Es braucht kluge gesellschaftspolitische Veränderungen, damit die Würde aller in St. Georg lebendig bleibt oder wieder lebendig werden kann.

„Würde" – das erste und zentrale Hauptwort unserer Verfassung. „Die Würde" leitet das Grundgesetz ein, sie prägt und färbt alles, was folgt. Der große Verfassungsrechtler Böckenförde hat zu eben diesem ersten Artikel der bundesdeutschen Verfassung gesagt, hier lebe „der freiheitliche, säkularisierte Staat ... von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann". Die Geltung und den Bestand des Wesens des Grundgesetzes zu garantieren, übersteigt die Möglichkeiten des Staates. Dazu bedarf es einer Kraft, die über den Staat hinausreicht, welche genau – das bleibt bewusst offen.

Die jüdische Schöpfungsgeschichte beschreibt das, was wir Würde nennen, im Bild der Beziehung zwischen der göttlichen Dimension und dem Menschen. Die Würde des Menschen als Ebenbild Gottes wird lebendig, wenn das Beziehungshafte im Menschen erkennbar wird – in seinem Verhalten, in seinem Miteinander, in seinen Entscheidungen. Die Würde des Menschen kommt durch Begegnung, Kommunikation und Beziehung ins Spiel und ins Leuchten.

Nach jüdisch-christlicher Überzeugung gilt: Auch die Würdelosigkeit, die kein Mensch an sich selbst und im Umgang mit anderen vermeiden kann, ist in der umfassenden und unbedingten Würde der Gottebenbilder eingeschlossen und aufgehoben. Wir alle kennen – an uns selbst, an anderen, bei denen wir es miterleben – Situationen wie diese: Ich verliere den Zugang zu meiner dement gewordenen, persönlichkeitsveränderten Mutter (oder einer anderen Angehörigen). Sie wird mir fremd, ich erkenne sie, ihr Leben, ihre Leistung, ihre Persönlichkeit nicht mehr. „Das ist nicht mehr meine Mutter!" fühle und sage ich. „Das ist kein Leben mehr." „Das ist ihrer nicht mehr würdig." Aber: Würdelosigkeit gehört zur umfassenden Würde der Gottebenbildlichkeit dazu. Deshalb sagen wir als Kirche und Diakonie: „Sie ist und bleibt deine Mutter. Sie bleibt ganzer Mensch, auch in der Entfremdung, in der Reduktion, in der Würdelosigkeit, die du hier so empfindest."

Die Würde der Gottebenbildlichkeit kann kein Mensch unter keinen Umständen verlieren. Er kann sie in sich ablehnen oder abspalten, sich gewissermaßen als Gottebenbildlichkeit totstellen. Oder andere können sie ihm absprechen. Der biblische Auftrag an uns Menschen ist jedoch, die Gottebenbildlichkeit nicht nur anzunehmen und zu



genießen, sondern sie immer dann zu verteidigen, wenn Menschen versuchen sie zu bestreiten oder zu zerstören. Deshalb gehört es zu unserer christlichen DNA, dass wir uns für die Würde eines jeden Menschen einsetzen. In unserem Handeln, in unseren sozialpolitischen Forderungen, in unserer Kirche. Auch wenn uns das manchmal herausfordert.

Würde – ein Wort, in dem so viel mitschwingt: die Schönheit eines jeden Menschen, die Aufforderung, sich einzumischen und aufzustehen, die Klarheit und zugleich die Zartheit dieses Begriffs.
Ich danke Ihnen, den Menschen in der Gemeinde St. Georg-Borgfelde, sehr, dass Sie sich so intensiv mit dem Thema Würde auseinandersetzen. Sie bringen damit die Würde in all ihren Schattierungen und Regenbogenfarben in unseren Herzen und Gedanken zum Leuchten und Schwingen.
Danke!

*Ihre Annika Woydack*
*Landespastorin und Vorstandsvorsitzende im Diakonischen Werk Hamburg*

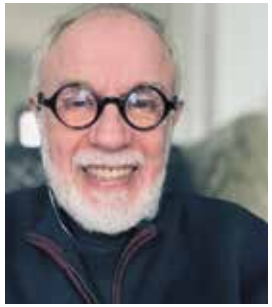
## Die Würde des Menschen und der Umgang mit HIV/AIDS in den 1980er und 90er Jahren.

Die 1980er und 90er Jahre waren für viele Menschen, die mit HIV und AIDS lebten, eine Zeit, in der ihre Würde fundamental infrage gestellt wurde. Als jemand, der diese Zeit miterlebt hat, erinnere ich mich an die massiven Stigmatisierungen und Diskriminierungen, die Betroffene erfahren mussten – sowohl im privaten wie auch im öffentlichen Raum.

Krankenhäuser, die eigentlich Orte des Heilens sein sollten, wurden zu Orten der Isolation. In Hamburg war in den 80ern das Tropeninstitut am Hafenrand lange Zeit die einzige Anlaufstelle für Menschen mit AIDS. Doch dort gab es oft keine Privatsphäre mehr, keine Abgrenzung, die dem einzelnen Menschen eine gewisse Würde hätte bewahren können. Vielmehr wurden diese Menschen ausgegrenzt, offen zur Schau gestellt und von vielen wie eine Bedrohung behandelt. Pflegende begegneten ihnen nicht selten mit Angst und Abwehr, weil damals schlicht Wissen und Aufklärung fehlten.
Besonders erschütternd war der Umgang im kirchlichen Bereich. Statt Trost und Unterstützung zu finden, mussten viele Schwule hören, dass AIDS eine „gerechte Strafe Gottes" für ein vermeintlich sündhaftes Leben sei. Die Würde des Menschen, die eigentlich unantastbar sein sollte, wurde durch solche Aussagen in Frage gestellt. Sie verstärkten

die Isolation, Scham und Verzweiflung von Menschen, die ohnehin mit einer lebensbedrohlichen Krankheit zu kämpfen hatten. Diese Haltung war ein Ausdruck gesellschaftlicher Vorurteile, die Schwule und andere marginalisierte Gruppen systematisch abwerteten. Es war eine Zeit, in der Würde nicht selbstverständlich war – insbesondere nicht für diejenigen, die durch ihre Krankheit sichtbar wurden.

Doch aus dieser Zeit stammen auch die Wurzeln vieler heutiger Veränderungen. Die Entstehung von Selbsthilfegruppen, der AIDS-Hilfen und auch der AIDS-Seelsorge hier in Hamburg und das Engagement von Aktivst*innen, die gegen diese Entwürdigung kämpften, legten den Grundstein für eine andere menschenwürdigere Sichtweise. Wenn wir heute über Würde sprechen, dürfen wir diese Zeit nicht vergessen. Sie zeigt uns, wie zerbrechlich Würde sein kann, wenn wir sie nicht bewusst beschützen – und wie stark der Einsatz für sie unsere Gesellschaft verändern kann.



*Ian Parrington-Fester*
*Vorsitzender Fachausschuss Kirche&AIDS*

---

**Während** ich am Schreibtisch sitzend über den Begriff der „Würde“ nachdenke, kommt mir ein altes Ehepaar in den Sinn, das mich vor mehreren Jahrzehnten tief beeindruckt habt. Es war ihr Umgang, der bei mir tiefen Eindruck hinterließ. Wenn sie sich im Dorf bewegten, gingen sie immer Arm in Arm, der Mann immer an der Straßenseite. In ihren Gesprächen und Umgangsformen spürte man einen tiefen gegenseitigen Respekt. Sie hatten etwas würdevolles an sich.

Die zweite Assoziation, die mir in den Sinn kommt, ist der Begriff der Menschenwürde und seiner grundgesetzlichen Unantastbarkeit. Angesichts der heutigen Diskussionen über den Umgang mit Menschen die am Rande stehen, obdachlosen und geflüchteten Menschen etwa, kommt es mir so vor, als würde man die Würde als abstraktes Gut achten, das der Menschheit gilt, aber einem konkreten Gegenüber im Zweifel abgesprochen werden kann.

Als Christen glauben wir: „Jeder einzelne Mensch hat seine unverlierbare Würde, weil jeder von Gott geschaffen und mit einem einzigartigen Wert ausgestattet ist.“ Diese von Gott verliehene Würde ist unabhängig von äußeren Umständen, wie sozialem Status, Geschlecht, Herkunft oder Glauben. Sie hängt nicht davon ab, ob man in einem Haus, einer Wohnung oder auf der Straße lebt. Sie ist nicht daran gebunden, ob man in dem Land lebt dessen Staatsbürger man ist. Sie gilt in jedem Land, an jedem Ort.
Die Achtung dieser gegenseitigen Würde hat auch Auswirkungen auf unseren Umgang miteinander. Das muss sich nicht immer so ausdrücken wie bei dem Ehepaar, von dem ich eingangs berichtete. Aber als Christen fällt uns in dieser Zeit eine Aufgabe zu. Als christliche Kirchen und deren Wohlfahrtsorganisationen Diakonie und Caritas dürfen wir uns eimischen in die Lösung der Fragen unserer Zeit damit die Würde Einzelner nicht auf der Strecke bleibt. Wir dürfen uns einmischen in die Diskussion um Migration, Zuwanderung und deren Begrenzung, ebenso wie in die Diskussion um den Umgang mit obdachlosen und suchtkranken Menschen im öffentlichen Raum. Wir dürfen und müssen unsere Stimme erheben um ein Abgleiten unserer Gesellschaft in einen Zustand in dem die Würde des Einzelnen nicht mehr zählt, zu verhindern. Vor allem brauchen wir nicht nur zu reden, sondern wir dürfen konkret handeln. Im persönlichen Umgang miteinander in der Mitarbeit in Projekten und Einrichtungen und auf viele Wege können wir den Ausgegrenzten signalisieren, dass sie uns wertvoll sind und ihnen in Würde und Respekt begegnen.

*Jörg Spriewald*
*Caritas Landesleitung Hamburg*

---

**Das Thema dieser Ausgabe lautet „Würde“.** Dabei kommt einem sofort der erste Artikel des Grundgesetzes in den Sinn „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Und gleich danach das Motto des Duschbusses für Obdachlose: „Waschen ist Würde“.

Mit Kindern über „Würde“ zu sprechen, ist nicht ganz leicht, zu abstrakt ist der Begriff. Über Obdachlose sprechen ist hingegen möglich – und wichtig. Gerade in St. Georg sind auch Kinder schon mit Menschen konfrontiert, die in Hauseingängen liegen, die auf Bänken im Park schlafen, die um ein paar Euro betteln. Was denken sie darüber? Welche Fragen stellen sich ihnen?

Ein guter Anlass, mit Kindern ins Gespräch zu kommen, sind Bücher. Wir in der Kita St. Georg lesen mit ihnen „Kein Bett in der Nacht“. Schnell wird klar: Den Begriff „obdachlos“ kennen die meisten Kinder nicht. Dass Menschen auf der Straße leben, wissen sie jedoch sehr wohl. Wir überlegen gemeinsam, was das bedeutet.
Essen? Nudeln kochen! Geht nicht, kein Herd, kein Strom.
Waschen? Im Schwimmbad! Geht nicht, kostet Geld, das die Menschen nicht haben.
Eltern? Nein, die meisten auf der Straße sind allein.
Erstaunen und Nachdenklichkeit macht sich breit.
Die Kinder entwickeln Ideen, wie man helfen könnte: *Den Menschen ein Kissen schenken. Ein Haus. Oder etwas zu Essen.*
Oder aber: *„Ich würde einen Zauberer holen! Der kommt und zaubert alles!“*.
Die Idee gefällt uns sehr, weil sie die kindliche Sicht auf die Welt belegt: Alles wird gut!

Wir Erwachsenen prägen die Sicht der Kinder auf die Welt. Wir können mitgestalten, ob die Kinder in dem obdachlosen Menschen jemanden sehen, der keine Würde hat – oder kein Zuhause.

Diese Bücher helfen, mit Kindern über das Thema Obdachlosigkeit zu reden:

- „Kein Bett in der Nacht“ von Maria Inés Almeida und José Almeida de Oliveira / Knesebeck Verlag 2021
- „Ein mittelschönes Leben“ von Kirsten Boie und Jutta Bauer / Hinz und Kunzt

*Ev. Kita St. Georg*

Evangelische Kindertagesstätten
Mit Gott groß werden.

## Würdevoll und selbstbestimmt

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Was aber ist eigentlich die Würde? Die Würde eines jeden (!) Menschen ist unmittelbar mit Rechten verbunden. Dem Recht auf Schutz für die je eigene Identität. „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ So steht es im Grundgesetz. Die Würde des Menschen begründet damit die Gleichberechtigung aller Menschen. Das betrifft also auch die Entfaltung der jeweiligen geschlechtlichen Identität.

Ich selbst empfinde mich als nichtbinär. Das bedeutet: ich fühle mich nicht weiblich, auch wenn ich so sozialisiert wurde. Ich fühle mich aber auch nicht männlich. Ich kann mit dieser Unterscheidung bzw. diesen Kategorien nichts anfangen.
Seit dem 1. November 2024 gilt das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz, das es für trans-, intergeschlechtliche und nichtbinäre Personen leichter macht, ihren Geschlechtseintrag und ihre Vornamen ändern zu lassen. Und für mich bedeutet es, dass ich mich sichtbar machen darf! Dass ich nicht nur im vertrauten Kreis, sondern auch ganz öffentlich ich selbst sein darf!
Ich hab mich seit meiner Jugend damit zufrieden gegeben, dass ich in der Gesellschaft, im Alltag nicht auftauche. Ich hab es hingenommen, dass ich mich in dieser Welt zwischen zwei Kategorien entscheiden muss. Bei den Toiletten, der Kleidung, dem Namen, in unserer Sprache, bei jeder Anmeldung – überall! Denn die Frage ob männlich oder weiblich scheint über allem zu stehen!

Und vor diesem Hintergrund bedeutet mir das SBGG wirklich viel! Es ermöglicht mir, mich ernst zu nehmen und zu mir selbst zu stehen! Und das ist wirklich wie Balsam auf meine alte Seele! Die Selbstbestimmung, das Recht darauf, überhaupt aufzutauchen, sichtbar zu sein, ist für die meisten Menschen so selbstverständlich. Aber das ist es nicht. Zuvor galt das Transsexuellengesetz. Eine gerichtliche Entscheidung und die Einholung zweier Sachverständigengutachten war notwendig. Ein Prozedere, das nicht nur kostspielig, sondern eben auch entwürdigend war. Denn es geschah immer in dem Verdacht, dass die je eigene Wahrnehmung nicht wahr oder eben pathologisch einzuordnen sei.
Dieses Gesetz ändert nichts an der Tatsache, dass wir binär sozialisiert und ich nach wie vor weiblich gelesen werde. Aber es gibt mir Selbst-Bewusstsein. Es fühlt sich an wie Wind unter meinen Flügeln, die ich endlich ausbreiten darf!
So – und das glaube ich zutiefst – wie G*tt mich geschaffen und gewollt hat!

*Tash Hilterscheid*
*Pfarrperson für Queersensible Bildungsarbeit in der Nordkirche*

## Über die Würde aus der Sicht eines Orchestermusikers

Als Sie mich fragten, was mir zu „Würde“ aus der Sicht eines Musikers einfällt, kamen mir sofort zwei Gedanken: 1.) „Würdevoll“ als musikalische Charakterbezeichnung und 2.) die Menschenwürde, die als notwendiger Bestandteil einer jeden erfolgreich gemeinsam handelnden Menschengruppe, also auch für ein Orchester eine der Grundvoraussetzungen ist.
Was macht uns Menschen so erfolgreich? Manche von uns können ziemlich ausdauernd laufen, manche sind sehr intelligent ... Nun ja ...
Aber eine ganz besonders wichtige Grundlage unseres Erfolgs als Menschen ist unsere Fähigkeit, sehr erfolgreich sogar mit völlig Fremden zusammenzuarbeiten. Das ist ein entscheidender Faktor. Dafür braucht es aber Voraussetzungen.
Und das betrifft auch die Musik. KomponistInnen, MusikerInnen und das Publikum bilden trotz ihrer Unterschiedlichkeit eine starke Einheit, die Großes schafft. Es wird uns eigentlich leicht gemacht, denn es gibt weitaus mehr Verbindendes als Trennendes.
Wie finden Sie den Vergleich, das uns Trennende wie das Gewürz im Essen zu betrachten?

Zurück zu meinem Fachgebiet Orchestermusik:
Da Basisdemokratie bei jeder kleinen Entscheidung zu lange dauert, erwählen wir uns einen Dirigenten oder inzwischen immer häufiger auch eine Dirigentin: Ein Mensch, der nicht nur mit uns atmet, damit wir trotz großer Entfernung auf der großen Elphi-Bühne gut zusammen spielen, sondern uns auch möglichst gemeinsame Empfindungen vermittelt. Es gibt nämlich viele „richtige“ Interpretationen. Aber nur die, die auch wirklich zusammen sind, möchten Sie hören.

Hier kommt das Gefühl ins Spiel. Das möchte ich Ihnen an einem Beispiel darlegen, das jeder ausprobieren kann: Es fällt uns leicht, zahlreiche Muskeln unseres Gesichts zu einem Lächeln zu drapieren, wenn wir einfach dem passenden Gefühl folgen. Das kann sogar schon ein Baby. Nie wieder ist ein zahnloses Lächeln so herzerweichend.
Wollten wir aber bewusst alle Muskeln einzeln ansteuern, würden wir kein Lächeln zustande bekommen.
Das gleiche Prinzip gilt für die Technik zur Beherrschung von Musikinstrumenten und fürs gemeinsame Empfinden beim Zusammenspiel.
Wenn uns nun ein Dirigent, eine Dirigentin als gemeinsame Idee eine Musik mit „würdevoll" beschreibt, synchronisieren wir MusikerInnen unsere Gedanken und Gefühle. Wie beim Lächeln führt dieses gemeinsame Gefühl zu äußerst komplexem Zusammenwirken von zigtausenden Muskeln aller Beteiligten und damit auch zu professionellen, synchronisierten Spieltechniken.
Dabei ist wichtig: Je ungestörter die Konzentration auf die Gefühle ist, desto besser das gemeinsame und das technische Ergebnis. Wir müssen also Störfaktoren minimieren. Soll die gemeinsame Leistung gelingen, braucht es unbedingt Anerkennung, Respekt, Wertschätzung und was wir sonst noch mit dem Begriff „Würde" in Verbindung bringen. Ein Störfaktor wäre zum Beispiel „Abwertung", ein Gegenteil von Würde.
Fehlen die Dinge, die wir mit Würde assoziieren, käme ein Orchester (oder auch ein Staat) bestenfalls zu Mittelmäßigkeit.
Was empfinden Sie bei der Interpretationsanweisung „würdevoll"? KomponistInnen benutzen dafür häufiger die Charakterbezeichnung „Maestoso": Italienischer Ursprung.
In dem Wort steckt die Majestät drin, die durchaus auch sehr würdevoll ist.

Wie ich eine Musik würdevoll spielen würde?
Im Vergleich zu „majestätisch" verbinde ich „würdevoll" mehr mit innerer Größe als mit äußerlich-gloriosem Tamtam. Also spiele ich groß und getragen im Klang und Ausdruck. Ein wenig Glanz darf es sein, aber es darf nichts überstrahlen. Ganz nach Kants kategorischem Imperativ. Wir MusikerInnen streben danach, so gemeinsam zu empfinden, wie es geht. Versetzt löschen Schwingungen sich aus. Überlagern sie sich aber harmonisch, wird daraus etwas ganz Großes. Das ist nicht nur Physik.

Ich komme aus Hamburg. Aber neben mir sitzen ein Schwabe und ein Italiener, dahinter ein Sachse und ein Franke. Vor mir einige Frauen und davor eine Asiatin, ein Südafrikaner, eine Slawin, u. s. w. ... Über die sexuelle Orientierung dieser Menschen kann ich nichts sagen, da wir uns zum Musikmachen und nicht zum Kindermachen treffen. Das Einmischen in Liebe und Lust von anderen Menschen stört das gemeinsame Erreichen großer Ziele. Wir sehen durchaus unterschiedlich aus, aber wir sind uns doch einander im weitaus stärkeren Maße ähnlich. Wir suchten einander aus vielen Bewerbern aus, weil wir musikalisch ähnlich fühlen. Wir spielen keinen italienischen oder schwäbischen Beethoven. Unser Beethoven stammt aus Bonn und unser Mozart aus Salzburg. Unsere Gemeinsamkeit lässt sich aber nicht mit dem Begriff „abendländische Kultur" fassen. Es ist dabei wie mit vielen Dingen: Jeder weiß, was abendländische Kultur ist, aber wenn man genauer drüber nachdenkt, merkt man, dass eine Definition nur willkürlich und meist unbrauchbar ist. Das Abendland ist dann immer so groß, wie man es zur Abgrenzung von wem auch immer gerade braucht. Der Begriff ist besser zum Trennen geeignet, als dass er etwas verbindet. Gemeinsam sind wir stark, ob im Orchester oder an jedem anderen Ort dieser Welt.

Kennen Sie den Witz: „Wie klingt ein Dirigent?" Er klingt gar nicht. So allein ohne Orchester hört man nichts. Erst in der Gemeinschaft mit den sehr unterschiedlichen Musikinstrumenten, die sich gegenseitig respektvoll tragen und in gegenseitiger Anerkennung auch dem Dirigenten gegenüber, wachsen alle über sich hinaus.

Uns eint neben unseren musikalischen und technischen Möglichkeiten der Respekt voreinander, die gegenseitige Anerkennung und die Wertschätzung, kurz das gegenseitige Zugestehen unserer Würde. Egal ob Posaune oder 1. Geige, alle haben Einfluss, wie gut das Ergebnis für alle wird. Ich wünsche allen, die das anders sehen, Liebe.

*Mit herzlichen Grüßen*
*Joachim Preu, Orchestermusiker*

---

**Die Würde des Menschen ist unantastbar, so lautet der erste Satz unserer Verfassung.** Als Bürger verstehe ich darunter, all unser Handeln und Entscheiden sollte sich stets dieser Maxime unterordnen. Im Kontext einer Verfassung setzt der Begriff Würde und was man darunter versteht, einen gesellschaftlichen Konsens voraus. Damit jeder und jede sich als Teil dieses Konsenses versteht, braucht es eine Übersetzung von Würde in unseren Alltag. Mich hat dazu ein Vortrag von Fulbert Steffensky „Was unsere Hoffnung nährt" *) inspiriert. Er sprach darin über Hoffnung und Trost.

Würde bedeutet für mich, mir vorzustellen, mein Gegenüber, unabhängig wie gut ich es kenne oder ob es mir sympathisch ist, zu trösten oder mich von ihm trösten zu lassen. Dabei Barmherzigkeit und Verzeihung zu üben, hilft, die Würde des Einzelnen zu wahren und ihn in seiner körperlichen oder seelischen Verletzlichkeit zu sehen.

*Ulrich Hermannes, Geschäftsführer hoffnungsorte hamburg*

**) https://www.ostfriesischerkirchentag.de/damfiles/default/okt/Steffensky-Hoffnung-Ostfriesland.pdf.pdf-8fa9893038032d4b0ba63af3a20f424e.pdf*

**Über das Wort „Würde“** und seine Bedeutung nachzudenken tut gut. Wenn ich dieser Tage die Zeitung aufschlage, abends auf dem Sofa eine aktuelle Sendung streame oder mit Menschen ins Gespräch komme, ist es nicht das erste Wort, was mir bei einem Blick auf die Welt einfällt. Aber, darauf angestoßen, kommen mir schnell Beispiele:
Wie sich dieser Tage Menschen im Rahmen des Wahlkampfs für ihre Parteien und politischen Überzeugungen stark machen, wie sie miteinander kontrovers diskutieren und in den allermeisten Fällen friedlich zu überzeugen suchen, wie sie sich für eine lebendige Demokratie einsetzen, das finde ich „würdevoll“. Unser politisches System, im Kern die Freiheitlich Demokratische Grundordnung, kreist darum, dass der Staat genau diese Möglichkeit sicherstellt. Und Bürger:innen diese Möglichkeiten nutzen.

An vielen Orten dieser Welt ist das nicht so selbstverständlich, ich denke zum Beispiel an meine ehemalige Wahlheimat Tbilissi (Georgien), wo seit fast 90 Tagen Menschen allen Alters friedlich für ein demokratisches Land und die Wahrung einer freiheitlichen Grundordnung demonstrieren. Eine würdevolle politische Auseinandersetzung ist hier (fast) unmöglich geworden, wie in vielen anderen Ländern dieser Welt. Davon sind wir Mitbürger*innen in Deutschland noch entfernt – aber das beständige Eintreten für die Werte unseres Grundgesetzes und unsere Solidarität sind mehr gefragt, denn je.

*Eike Pockrandt*
*Stellvertretender Direktor LZ1 (Landeszentrale für politische Bildung)*

## Einladung zum Mitmachen: Würde unantastbar

**Zum aktiven Mitmachen lädt die Initiative „Würde unantastbar“ aus Bonn ein. Sechs Menschen aus Bonn haben diese initiiert und den „Verein für Menschenwürde und Demokratie“ gegründet. Sie engagieren sich dafür, dass die Würde eines jeden Menschen unantastbar ist und nicht zur Diskussion stehen darf.**

Sie schreiben: „Wir – das sind sechs Menschen aus Bonn – und inspiriert von den Königsfiguren des Holzbildhauers Ralf Knoblauch. Seine Skulpturen erzählen den Betrachtenden von der je eigenen und unverlierbaren Königswürde. Die König:innen stehen für die Einzigartigkeit einer jeden Person, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe,

Religion. Größe und Würde zeigen sich dabei nicht immer auf den ersten Blick. Es geht darum, genau hinzuschauen, auch auf die existentiellen menschlichen Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Anerkennung, Arbeit, angemessenem Lohn und lebenswerten sozialen Beziehungen. Es geht um die Wertschätzung der Fähigkeiten, Grenzen und Möglichkeiten aller Menschen, die hier leben oder zu uns kommen.

„Würdetafeln“, die – wie die Königsfiguren – aus Eichenholz und inzwischen vielen anderen Hölzern gefertigt werden, wollen im Sinne einer „sozialen Plastik“ diese Botschaft der Würde und gegenseitigen Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit in die Welt tragen: überall dorthin, wo Menschen sich begegnen, wo sie miteinander leben, arbeiten und miteinander ins Gespräch kommen können.

**Wir brennen die Worte „Würde“/„unantastbar“ mit Überzeugung in die Würdetafeln ein: unauslöschlich, alternativlos, dauerhaft sichtbar.**

Wir freuen uns, dass inzwischen so viele Menschen mitmachen und laden auch euch herzlich ein, eine Würdetafel in eurem privaten, eurem beruflichen Umfeld aufzustellen, darüber mit anderen in Kontakt zu kommen, vielleicht sogar eigene kleine Aktionen zu starten und so – partei-, religions- und kulturübergreifend – unser Herzensanliegen zu teilen.

Viele Menschen wirken inzwischen deutschlandweit an der Aktion mit. Laut der Homepage des Vereins seien bisher mehr als 50.000 „Würdetafeln“ gebrannt worden und in Politik, Bildung, Kultur und Gesellschaft sichtbar.

**Auch der Fragebogen, der im Folgenden abgedruckt ist, wurde von dem Verein entwickelt. Wie man mitmachen kann und weitere Informationen zum Verein, seinen Mitgliedern und den Beweggründen finden Sie unter www.wuerde-unantastbar.de**

*Wir danken für die Genehmigung, die Materialen der Homepage zu verwenden und hier zu veröffentlichen*!

# 26 Fragen rund um das Thema „Würde“ …

Wenn Du BildhauerIn wärest und eine Statue, ein Denkmal bildhauern würdest, das den Titel „Würde“ oder „Würde unantastbar“ bekommen sollte – wie sähe es aus?

Wie machst Du selbst Deine eigene Würde sichtbar?

Was bewegt Dich besonders, wenn Du das Wort „Würde“ hörst?

… das Bewusstsein für Würde bei Menschen stärken, denen Du begegnest …
Wie könnte das gehen? Hast Du konkrete Ideen dazu?

Meinst Du, dass alle Lebewesen Würde besitzen? Pflanzen, Tiere, auch Berge, Flüsse, die Erde? Und wenn es so wäre, welche Konsequenzen hätte das aus Deiner Sicht?

Welche Person(en) fallen Dir spontan ein, von denen Du (durch Verhalten oder/und Worte) den Zuspruch erlebst: „Du bist würdevoll.“? Welche Wirkung hat das auf Dich?

Gibt es für Dich Verhalten oder/und Tätigkeiten,
die unter Deiner Würde/der Würde eines anderen sind? Welche sind das?

Wie könnte – Würde erleben – ansteckend sein?

Ob Du Deine eigene königliche Würde spürst/wahrnimmst/erlebst oder nicht –
was verändert das in Deinem Leben?

Gibt es Momente, in denen Du Dich würdelos fühlst oder andere
als würdelos empfindest? – Und was würdest Du dann am liebsten tun?

Was erlebst Du als entwürdigend? Und wie verhälst Du Dich dazu?

Was ist Dein persönliches Gegenteil-Wort von Würde?

Gibt es Menschen für Dich, die besonders sichtbar/spürbar Würde ausstrahlen
und repräsentieren? Durch was? Und – wer ist das zum Beispiel? …

Anderen in Würde begegnen – was bedeutet das konkret für Dich?

Würde würdigen … wenn Du dazu ein Bild malen solltest, was wäre darauf zu sehen?



Was hilft Dir, die unauslöschliche Würde anderer zu achten –
unabhängig von ihrem Verhalten, ihrer Situation, ihrer Meinung …?

Was hilft Dir, die Würde auch in Menschen zu entdecken,
die die Würde anderer nicht (erkennbar) achten?

Was ist für Dich die Wirkung von erlebter/gelebter Würde?

Was ist die Quelle, von der aus Du Deine Würde spüren kannst?
Welche Quellen erlebst/vermutest Du bei anderen?

Falls Du die Überzeugung hast, dass Würde unantastbar ist …
– Woher kommt diese Überzeugung bei Dir? –
Und was bräuchte es, damit mehr Menschen diese Überzeugung teilen?

Welche Möglichkeiten siehst Du für Dich/für andere,
die eigene unantastbare Würde deutlich(er) spürbar werden zu lassen?

In welchen Situationen spürst Du besonders stark und deutlich,
dass Deine Würde unantastbar ist?

Wenn Würde eine Musik, ein Geschmack, ein Duft, ein Stoff,
eine Landschaft, eine Farbe … wäre, welche/r wäre das für Dich?

Was ist Dein erster Gedanke, wenn Du das Wort Würde hörst?

Was ist Deine erste spontane Emotion, wenn Du „Würde“ hörst?

„Würde ist kein Konjunktiv“ – was denkst Du, wenn Du diesen Ausspruch hörst?

## … und welche Frage hättest Du gern gezogen?

### Anwendungsideen:

Fragen ausdrucken und in einzelne Längsstreifen auseinanderschneiden.
Die Papierstreifen sichtbar auslegen – eine Frage wünschen oder zufällig ziehen lassen.
Möglich als Fragen zum ❶ Nachsinnen allein in der Stille, für ❷ Einzelgespräche wie auch für ❸ Gruppen » den Antworten der anderen zuhören | sich fragen, was hätte ich darauf geantwortet | was glaube ich, dass Du antworten wirst … Die gehörten Antworten besprechen.

## 23. Mai 2025

# *„Die Würde des Menschen ist unantastbar …“*

### Eine mahnende Liebeserklärung an das deutsche Grundgesetz

**Musikalische Lesung mit Roman Knižka und OPUS 45**

***„Das Grundgesetz ist ein großes Versprechen.***
***Für seine Einlösung bleiben wir selbstverantwortlich.“*** *(Georg M. Oswald)*

Drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs trat 1948 der Parlamentarische Rat zusammen, um dem neuen westdeutschen Staat, der Bundesrepublik Deutschland, eine demokratische Verfassung zu geben: das Grundgesetz.
Im Parlamentarischen Rat arbeiteten 61 Männer und vier Frauen mit. Sie hatten unterschiedlichste Weltanschauungen, viele von ihnen waren in der NS-Zeit politisch Verfolgte, Flüchtlinge oder Überlebende der Konzentrationslager.

Das Grundgesetz ist geprägt von den Schrecken und Verbrechen der Nazizeit. Die Grundrechte des einzelnen Menschen sollten im Mittelpunkt stehen: Demokratie, Rechtsstaat, Gewaltenteilung sowie der Schutz der Menschenwürde und der Grundrechte. Nie wieder sollte der Staat den Menschen instrumentalisieren und beherrschen können. „Der Staat ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um des Staates willen …“ so lautete Artikel 1 des Entwurfs, den der Verfassungskonvent von Herrenchiemsee im August 1948 verabschiedete. In der Endfassung des Grundgesetzes wurde daraus: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Unser Grundgesetz hat bis heute Bestand und ist ein Exportschlager geworden: Südafrika, Polen, Spanien – eine ganze Reihe von Staaten hat sich bei der Ausarbeitung einer neuen Verfassung am Grundgesetz orientiert.

In der Präambel des Grundgesetz heißt es: „Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben …“

Wie würden wir diese Präambel heute formulieren?
Was bedeutet das Grundgesetz 75 Jahre nach seiner Entstehung für jeden einzelnen von uns? Leben wir das Grundgesetz? Ein Beispiel: Gegen heftigen Widerstand setzten im Parlamentarischen Rat Elisabeth Selbert und Friederike Nadig die

© Markus C. Hurek Photography

Formulierung „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ als zweiten Absatz in Artikel 3 des Grundgesetzes durch. Was heute selbstverständlich klingt, war damals ein großer Schritt. Aber wie sieht der Realitätscheck in Bezug auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau heute aus? Auch um solche Fragen geht es in dieser musikalischen Lesung, deren Untertitel „Eine mahnende Liebeserklärung an das deutsche Grundgesetz“ bewusst gewählt ist.

Roman Knižka und das Bläserquintett OPUS 45 nehmen das Grundgesetz von seiner Entstehung bis heute unter die Lupe. Was ist sein Fundament, welches Erbe trat es an? Welche Bedeutung hat dieses Fundament für uns heute? Zu Gehör gebracht werden literarische, philosophische und humoristische Texte u. a. von Susanne Baer, Max Czollek, Herta Müller, Heribert Prantl, Lucy Wagner sowie Sitzungsprotokolle des Parlamentarischen Rats, Briefe, Telegramme, Zeitungsartikel u. v. m. Die Musik für Bläserquintett, mal korrespondierend, mal kontrapunktisch zur Lesung, stammt u. a. von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Paul Taffanel, August Klughardt, Maurice Ravel und Henri Tomasi.

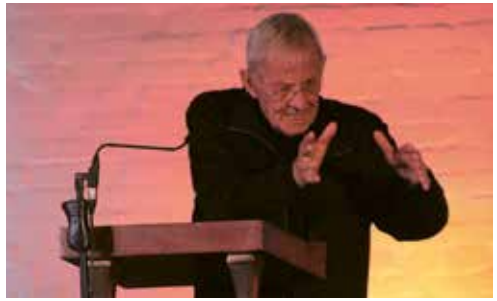
Wir danken der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, die diesen Abend in der Hl. Dreieinigkeitskirche möglich macht!

**Freitag | 23. Mai 2025 | 19 Uhr**
**Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche) | *Eintritt frei***

**Musik: OPUS 45 | Rezitation: Roman Knižka**
**Grußwort: Pröpstin Dr. Ulrike Murmann**

© Markus C. Hurek Photography

# Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag



Rolf Becker ist da! So kennen wir ihn seit 40 Jahren in St. Georg: In zahllosen politischen und kulturellen Auftritten hat er immer wieder seine Stimme (seine gewaltige Stimme!) erhoben für Mietengerechtigkeit, hilfeorientierte Drogenpolitik, gegen Krieg und gegen menschenverachtenden Umgang mit geflüchteten Menschen.
Sein Credo: „Eine Wahrheit wird eine Wahrheit nur dadurch, dass der, der sie ausspricht, auch dafür eintritt. Wir müssen vor Ort gehen. Solidarität kann man nicht durch Erklärungen oder Unterschriftensammlungen aussenden. Wir erreichen nur was, wenn die Solidarität praktisch wird."
„Vor Ort": Das konnte in St. Georg auf der Langen Reihe sein, als es um den Erhalt der Buchhandlung Dr. Wohlers ging.
Vor Ort: Das war viele Male auch in unserer Kirche der Fall bei entscheidenden Stadtteilversammlungen. Aber vor Ort: Das war auch in Kragujevac im ehemaligen Jugoslawien, nachdem dort deutsche Bomben im Rahmen des Nato-Einsatzes 1999 eine Automobilfabrik zerstört hatten. Rolf Becker reiste mit einer Gewerkschaftsdelegation zu den Kollegen dort, um aus Spendenmitteln eine tonnenschwere Werkbank zu überbringen. Eine von vielen internationalen Solidaritätskampagnen …

Als zehnjähriger Junge hatte Rolf das Ende des Zweiten Weltkrieges in einem Dorf in Schleswig-Holstein miterlebt, wie nämlich ein mutiger Feldwebel als Ortskommandeur dort für eine Kapitulation ohne Blutvergießen gesorgt hatte.
Als junger Mann wollte er zum Theater, um mit Hilfe der Kunst dazu beizutragen, dass eine Welt entsteht, die eine Wiederholung des durch Nationalsozialismus und Krieg Erlebten unmöglich macht.
Auf seine Lesungen hat Rolf sich immer akribisch vorbereitet. So sind aus seiner umfangreichen Literaturkenntnis unvergessliche Auftritte entstanden, viele davon auch in unserer Kirche, mit Texten etwa von Carl von Ossietzky, Bert Brecht, Karl Marx und Pablo Neruda. Seine präzise und tiefempfundene Rezitation geht immer unter die Haut.
Zu den zahlreichen Würdigungen seines Lebenswerks gehört der Helmut Frenz Preis 2024 für seinen Einsatz zugunsten der Geflüchtetengruppe von Lampedusa in Hamburg und der Seenotrettung auf dem Mittelmeer durch den Verein ResQship mit dem Motorsegler „Nadir". Und natürlich auch der „Goldene Drache" 2010, der Preis für Stadtteilkultur des Einwohnervereins St. Georg.

Wir freuen uns, Rolf und seine Frau Sylvia Wempner als Nachbarn zu haben und wünschen beiden Tatkraft, Gesundheit und Zuversicht hoffentlich noch für lange Zeit!

*Für die Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde*
*Gunter Marwege, Pastor i. R.*





**So | 6. April 2025 | 16 Uhr Hl. Dreieinigkeitskirche**

## Das Floß der Verdammten

**Eine Komposition von Hannes Zerbe**
**Zu Texten aus Ernst Schnabels „Das Floß der Medusa"**
**Mit Rolf Becker und dem Hannes-Zerbe-Quartett**

### Aus Anlass des 90. Geburtstages unseres Freundes, Nachbarn und Mitstreiters Rolf Becker

**Eine Veranstaltung des Einwohner*innenvereins St. Georg von 1987 e.V., der Geschichtswerkstatt St. Georg e.V. von 1990 und der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde | Spenden erbeten**

## Sommer! FEST! I

**Am 21. Juni 2025, 15–18 Uhr, Jungestraße 7 – findet das jährliche Sommerfest des Afrikanischen Zentrums Borgfelde statt.**

Das leckere Essen aus Westafrika sowie Afrikanische Gospel Musik laden zum Mitsingen und Mittanzen ein. Das Sommerfest bietet einen Ort des gegenseitigen Miteinanders, der zu inspirierenden interkulturellen Gesprächen einlädt. Die lockere Atmosphäre begeistert immer wieder Alt und Jung.

**In diesem Jahr feiern wir, zeitgleich mit dem Sommerfest, auch den 90ten Geburtstag unseres geschätzten Gemeindemitgliedes Ladi Spiff**, der sich seit Jahrzehnten unermüdlich für die Belange der Kirchengemeinde und das friedliche Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund einsetzt.

# Wir laden ein:

## GRÜNDONNERSTAG • 17. April

**18 Uhr | Familiengottesdienst**
Jesus und seine Freundinnen und Freunde: Gemeinsam Essen unter dem Baldachin in der Turmkapelle, Kigo-Team mit Pastorin Dorothea Frauböse; Musik: Martin Schneekloth
*Bitte bringt gern etwas zum Essen mit, das man mit anderen teilen kann*

**20 Uhr | abend mahl anders**
Leitung: Prädikant Christian Goßler; Musik: Martin Schneekloth

## KARFREITAG • 18. April

**11–13 Uhr | Gottesdienst der Tat**
Ein warmes Mittagessen für alle, die es benötigen. Die Ehrenamtlichen von Essen für alle laden zum Essen und Verweilen in die Hl. Dreieinigkeitskirche ein.

**Unsere Nachbargemeinden laden zu folgenden Zeiten zu klassischen Gottesdiensten an Karfreitag ein:**
**St. Getrud: 10 Uhr**
mit Pastor Jakob Henschen
**St. Jacobi: 11 Uhr**
mit Hauptpastor Dr. Holtmann

**14 Uhr | Interreligiöses Friedensgebet**
unter freiem Himmel an der Kreuzigungsgruppe vor der Hl. Dreieinigkeitskirche; mit Pastor Tobias Pfeifer, Pastorin Dorothea Frauböse, Pastor Peter S. Mansaray, Pfarrer Thorsten Weber und Partner:innen aus dem interreligiösen Dialog

**18 Uhr | Musik am Karfreitag**
Requiem von Maurice Duruflé mit der kantorei st. georg, Marie Richter (Sopran), KMD Eberhard Lauer (Orgel), Martin Schneekloth (Leitung)
*Eintritt frei*

## OSTERSONNTAG • 20. April

**6 Uhr | Hl. Dreieinigkeitskirche**
**Osterfrühgottesdienst** mit Prädikant Christian Goßler, Pastorin Dorothea Frauböse und Kantor Martin Schneekloth

**7 Uhr | Gemeinsames Osterfrühstück auf der Alster für Große und Kleine! (Abfahrt 7.15 Uhr, Anleger: Antlantic)**
Mit zwei Alsterschiffen fahren wir gemeinsam für etwa 1,5 Stunden auf der Alster in den Ostermorgen. **Anmeldung bitte bis zum 15. April im Gemeindebüro, spontanes Mitfahren ist möglich.**
Teilnahme auch sehr gern möglich, wenn man vorher nicht im Gottesdienst war – für Familien gut geeignet!
*Bitte Kaffee, Tee selbst mitbringen, für alles andere ist gesorgt.* ***Teilnahme kostenfrei***
Wir bitte alle, denen es möglich ist, um Spenden für unsere Gemeindearbeit, damit wir dieses Angebot auch zukünftig anbieten können.

## OSTERMONTAG • 21. April

**10 Uhr | Hl. Dreieinigkeitskirche**
**Musik und Texte – Gedanken zum Osterfest** mit Pastorin Dorothea Frauböse und Kantor Martin Schneekloth

## HIMMELFAHRT Do • 29. Mai

**10 Uhr | Hl. Dreieinigkeitskirche**
**Andacht an Himmelfahrt** mit Prädikant Christian Goßler und Kantor Martin Schneekloth

## PFINGSTSONNTAG • 8. Juni

**11 Uhr | Petruskirche, Winfridweg 22, 22529 Hamburg**
**Interkultureller Pfingstgottesdienst 2025 „Inspiration für Hamburg“**
mit Pastorin Susanne Kaiser, Pastorin Joy Hoppe, Pastor Peter S. Mansaray u. v. a. mehr

## PFINGSTMONTAG • 9. Juni

**10 Uhr | Ökumenischer Gottesdienst zum Pfingstfest in St. Gertrud**
Immenhof 10, 22087 Hamburg; mit der Katholischen Pfarrei St. Ansgar Hamburg, der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde und der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Gertrud; Predigt: Pfarrer Thorsten Weber; Liturgie: Pastorinnen Cornelius und Frauböse, Pastor Henschen

# Sommer! FEST! II

**Herzliche Einladung zum Sommerfest**
der Kirchengemeinde St.Georg-Borgfelde
**am Sonntag, den 20. Juli 2025 auf dem St. Georgs Kirchhof!**

Um 11 Uhr laden wir ein, zu einem Sommer-Gottesdienst für Kleine, Große und alle anderen mit Reisesegen in die Hl. Dreieinigkeitskirche. Anschließend wollen wir es uns bei hoffentlich richtig schönem Wetter auf dem St. Georgs Kirchhof miteinander gut gehen lassen. Für Essen und Trinken sorgen wir, aber wenn Ihr mögt, dürft Ihr auch gern etwas zum Buffett beisteuern – am Besten etwas, das man gut in die Hand nehmen kann.

**Wir freuen uns auf EUCH!**
**Alle Nachbar:innen, Neuzugezogene, Neugierige und zufällig Vorbeikommende sind herzlich willkommen!**

# Familienangebote

## in der Heiligen Dreieinigkeitskirche St. Georgs Kirchhof

| | | |
|---|---|---|
| Familiengottesdienst | Gründonnerstag,<br>17. April 18:00 Uhr | „Jesus und seine Freund:innen"<br>• Familiengottesdienst unter dem Baldachin<br>• Gemeinsames Essen – bringt bitte Leckereien mit! |
| Osterfrühstück auf der Alster | Ostersonntag,<br>20. April<br>7:15 Uhr | „Alsterfrühstück"<br>• Osterfrühgottesdienst um 6:00 Uhr<br>• Osterfrühstück auf der Alster: Treffpunkt 7:00 Uhr am Alsteranleger Atlantic (auch ohne Besuch des Frühgottesdienstes möglich)<br>• Anmeldung bis zum 15.04. im Kirchenbüro oder mit QR-Code<br>• Bitte bringt Getränke mit – für alles andere ist gesorgt<br>• Die Teilnahme ist kostenfrei – über finanzielle Unterstützung für unsere Gemeinde freuen wir uns immer |
| Sarah und Abraham: Eine Entdeckungs-reise für Kinder | Pfingstferien-Angebot<br>26. - 28. Mai<br>9:30 - 16:00 Uhr | „Sarah und Abraham"<br>• Für Kinder im Alter von 6-10 Jahren<br>• Gemeinsam auf den Spuren von Sarah und Abraham Religion entdecken<br>• Für das Mittagessen ist gesorgt<br>• Kosten pro Kind: 15,- Euro<br>• Anmeldung mit QR-Code oder Email an: schneekloth@stgeorg-borgfelde.de |
| Kindermusical-Aufführung | Samstag/Sonntag,<br>28.I29. Juni<br>15:00 Uhr | „Die Distelkinder"<br>Mit den Drachenkälbern, Lisa Plotz (Harmonium), Corinna Horsch (Cajón), Dorothee Schwarz und Martin Schnekloth (Leitung) |
| Gottesdienst für alle<br>Auftakt Gemeindefest | Sonntag,<br>20. Juli 11:00 Uhr | „gemeinsam feiern"<br>• Gottesdienst mit Reisesegen für alle<br>• Im Anschluss buntes Gemeindefest auf dem St. Georgs Kirchhof |

# Das SCHORSCH und einige Highlights

In diesen unsicheren/verunsichernden Zeiten brauchen besonders junge Menschen verlässliche Orte an denen sie willkommen sind, ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können und bei Bedarf Unterstützung bekommen. Das Schorsch ist so ein Ort für Kinder, Jugendliche, Jungerwachsene und ihre Familien. Neben Spiel, Spaß und Geselligkeit vermitteln wir demokratische Werte, ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung, wir fördern Bildung, Integration, Chancengleichheit und ein friedvolles Miteinander in Vielfalt und gegenseitigem Respekt.

**Dies passiert im Alltag, aber auch an folgenden Highlights, zu denen wir herzlich einladen:**

In der besonderen Zeit des islamischen Fastenmonats Ramadan im März möchten wir mit unseren Besucher:innen an drei Terminen im SCHORSCH zusammenkommen und **gemeinsam einen Iftar (Fastenbrechen) feiern. Dazu laden wir ganz herzlich ein, jeweils ab 17 Uhr:**

- **Fr, 14. März**: für alle Besucher:innen
- **Mi, 19. März:** für unser Jugend Iftar
- **Mo, 24. März:** für Familien im Rahmen des Angebotes gemeinsam Kochen&Essen





**Herzliche Einladung:**
**Für Kinder und Familien zum Kinderfest im Rahmen des Stadtfestes St. Georg:**
- **Sa, 24. Mai von 13–17 Uhr auf dem Vorplatz des St. Marien-Doms** (wenige Meter neben der Langen Reihe in der Danziger Straße).

Es gibt Spiel & Spaß, vom Glücksrad über die digitale Paddeltour bis hin zum SCHORSCH-Platsch lädt das Team des SCHORSCH im IFZ zu Aktionen für Klein und Groß gemeinsam mit anderen Organisationen und Einrichtungen aus St. Georg ein. *Diese Angebote sind kostenfrei!*

**In den Sommerferien vom 26. Juli bis 3. August findet die Pride Week statt.** Während der Pride Week werden wieder **zahlreiche Veranstaltungen im Pride House im SCHORSCH und IFZ** stattfinden. Das Motto in diesem Jahr lautet „Wir sind hier, um zu bleiben. Queere Menschen schützen."

**Alle diese genannten Veranstaltungen, mehr Informationen und weitere regelmäßige Angebote im SCHORSCH und den beiden Spielhäusern** mit den Treffpunktzeiten, Beratung & Unterstützung, Sport & Bewegung, Musik & Kreativität **findet ihr auf unserer neuen Homepage unter: www.schorsch-hh.de** Ihr könnt dort zielgenau nach bestimmten Begriffen und Themen suchen und im Kalender alle unsere Angebote finden!

Hier sei auch unser **digitales Medienangebot mit unserem Medienlabor** empfohlen, einen guten Einblick bietet dabei unsere **Schorsch YOUth Insta-Redaktion** mit ihren Beiträgen: **www.instagram.com/schorsch_ifz/**
Kommt vorbei und macht mit, wir freuen uns auf euch!

*Tilman Krüger und Petra Thiel*

Kinderfest 2024

Iftar im SCHORSCH 2023

# Musik-Veranstaltungen

**Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche)**

**Sa, 29. März, 19 Uhr**
Eintritt frei

## Gitarrenabend „Sarabanda“
mit Boris Guckelsberger

**Fr, 18. April, 18 Uhr**
Eintritt frei

## Musik am Karfreitag
**Requiem von Maurice Duruflé**
mit der kantorei st. georg, Marie Richter (Sopran), KMD Eberhard Lauer (Orgel), Martin Schneekloth (Leitung)

**Fr, 23. Mai, 19 Uhr**
Eintritt frei

## „Die Würde des Menschen ist unantastbar…“ **Musikalische Lesung**
mit Roman Knižka und dem Ensemble Opus 45

**Mo, 28. April, 19 Uhr**
Eintritt frei

## Text und Töne
**Vortrag von Prof. Dr. Arnulf von Scheliha** über Albert Schweitzer | Werke von J. S. Bach, Mendelssohn und Franck

**Mi, 18. Juni, 19 Uhr**
Eintritt frei

## Semesterkonzert **Jazzchor der HfMT Hamburg**
Leitung: Sophia Oster und Erek Siebel

**Sa, 28. Juni, 15 Uhr**
**So, 29. Juni, 15 Uhr**
Eintritt frei

## Kinder-Musical „Distelkinder“
**über Johann Wichern, Amanda Böhme und die Entstehung der St. Georger Sonntagsschule** mit den Drachenkälbern, Lisa Plotz (Harmonium), Corinna Horsch (Cajón), Dorothee Schwarz und Martin Schneekloth (Leitung)

**Sa, 5. Juli, 19 Uhr**
Karten zu 15/10 €
an der Abendkasse

## „New York Mass“
mit der kantorei st. georg, dem Kammerchor St. Pauli, Nala Levermann (Klavier), Niklas Müller (Bass), Hyun-Min Kwak (Schlagzeug), Bettina Russmann (Saxophon) und Martin Schneekloth (Leitung)

**So, 13. Juli, 17 Uhr**
Karten zu 20/15 €
an der Abendkasse

## Sommerkonzert des Orchester 91
**Beethoven: Violinkonzert D-Dur**
**Schubert: Sinfonie h-Moll („Unvollendete“)**
Fanny Fheodoroff (Violine), Emanuel Dantscher (Leitung)

**Bitte informieren Sie sich auch aktuell unter:**
*www.stgeorg-borgfelde.de*







# Sonntagsschule – eine christliche Reaktion auf Armut und Bildungsnotstand. Rückblicke. Einblicke. Ausblicke.

Am 9. Januar 1825 begann in der Hamburger Vorstadt St. Georg das damals neuartige Projekt Sonntagsschule, das Kindern armer Familien kostenlosen Elementarunterricht anbot.

Der Gemeindepastor Johann Wilhelm Rautenberg (1791–1865) und seine UnterstützerInnen orientierten sich an angloamerikanischen Vorbildern; sie erzielten damit aber nicht nur Zulauf von Mädchen und Jungen, sondern auch heftigen Protest von Seiten der Kirche und des Rates der Stadt.

**Am 26. und 27. September 2025 findet in den Räumen der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde eine Veranstaltung des Forums Geschichte (ein Zusammenschluss der drei kirchengeschichtlichen Vereine in der Nordkirche) in Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde zur Erinnerung an den Beginn der Sonntagsschule statt.**

Johann Wilhelm Rautenberg und seine Familie

Neben Rückblicken wird es auch darum gehen zu fragen, wie heute eine christliche Reaktion auf Armut, Verwahrlosung und mangelnde Bildungschancen zahlreicher Kinder und Jugendlicher aussehen kann.

Die **Senatorin für Schule und Berufsbildung Ksenija Bekeris und Hauptpastor und Propst Dr. Martin Vetter**, Stellvertreter der Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck, werden die Veranstaltung eröffnen.
**Michael Joho** von der Geschichtswerkstatt St. Georg wird zuvor einen **Rundgang durch den Stadtteil** anbieten.

**Wir freuen uns über viele Interessierte – mehr Informationen zu der Veranstaltung finden Sie rechtzeitig unter:**

- www.stgeorg-borgfelde.de
- www.forumgeschichte-nordkirche.de
- www.vshkg.de
- www.kirche-mv.de

**Fragen richten Sie bitte an:**
- forum.geschichte@gmx.de

ESSEN für ALLE

# „Essen für alle: Lebensmittelausgabe und Suppengruppe“

**der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, die Kirchengemeinde am Hamburger Hauptbahnhof:**

Woche für Woche – gute Lebensmittel

Jede Woche werden in der Hl. Dreieinigkeitskirche am Hamburger Hauptbahnhof donnerstags etwa 300 Menschen und deren Familien in Zusammenarbeit mit der Tafel e.V. mit Lebensmitteln versorgt. Freitags nehmen regelmäßig bis zu 200 Menschen in der Kirche ein warmes Mittagessen ein. Die Gäste, zumeist obdach- oder wohnungslose Menschen, werden dabei seit bereits 31 Jahren von den Ehrenamtlichen an gedeckten Tischen wie im Restaurant zugewandt bedient. Das Pfarrteam, das Krankenmobil der Caritas und Straßensozialarbeiter:innen sind am Freitag regelmäßig anwesend und stehen für Gespräche und Vermittlung besonderer Hilfs- und Beratungsangebote zur Verfügung. Die Suppen und Eintöpfe werden von Hotels und Kantinen der Umgebung gespendet. Aber z. B. 180 belegte Brötchen zum Mitnehmen, Nachtisch oder Boxen für eine „Suppe to go“ und andere Verbrauchsmittel müssen regelmäßig dazugekauft werden.

Alt und Jung bei der Ausgabe

**Wenn Sie Interesse haben, mehr über unsere Arbeit zu lesen, finden Sie unseren Jahresbericht für 2024 unter: www.stgeorg-borgfelde.de**

**Damit wir dieses Angebot aufrecht erhalten können, sind wir auf praktische Hilfe, aber auch Geld- und Sachspenden angewiesen.**
Wenn Sie uns haltbare Lebensmittel (Nudeln, Reis, Knäckebrot, Zwieback, Marmelade, Würstchen in Dosen oder im Glas etc.) oder Packungen mit Hygieneartikeln (ungeöffnete Packungen Zahnbürsten, Zahnpasta, Damenbinden, Tampons, Taschentücher etc.) spenden wollen, können Sie diese **am Donnerstag zwischen 11 und 16 Uhr oder am Freitag zwischen 9 und 13 Uhr (oder nach Absprache) an der Hl. Dreieinigkeitskirche abgeben.**





Kleidung bitten wir Sie aufgrund mangelnder Lagerungskapazitäten nur nach vorheriger Absprache bzw. zu unseren Sonderaktionen zu spenden. Diese kündigen wir rechtzeitig auf unserer Homepage und über Aushänge und Flyer an.

**Für Absprachen und Rückfragen**
- Gottfried Vogt: gottfried.vogt@gmx.net
- Kirsten Musall: kimusa@gmx.de
- Pastorin Dorothea Frauböse: frauboese@stgeorg-borgfelde.de
- Kirchenbüro (Birgit Gärtner): info@stgeorg-borgfelde.de
  Tel. 040 24 32 84

**Wenn Sie uns finanziell unterstützen wollen, können Sie dies unter:**

**Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde**
**Bank: Evangelische Bank eG**
**IBAN: DE53 5206 0410 4606 4460 19**
**BIC: GENODEF1EK1**

**Jede Unterstützung hilft! DANKE!!!**

Fleißige Helfer bei den Vorbereitungen

Liebevoll gepackte Weihnachtspakete für die Gäste

**Oder einfach über unsere APP:**

# Aus dem Kirchengemeinderat

Zum Redaktionsschluss des Gemeindebriefes liefen die erneuten Ausschreibungen sowohl für die zweite Gemeindepfarrstelle als auch für die Pfarrstelle für „positiv leben&lieben“ noch.
Wir hoffen zum Sommer auf Entscheidungen und geben diese dann auf unserer Homepage und auf Aushängen bekannt. Die Kandidat:innen für beide Stellen werden sich in öffentlichen Gottesdiensten/Andachten vorstellen. Auch diese Termine werden rechtzeitig auf der Homepage und per Aushang veröffentlicht.

Grundsätzlich beschäftigen wir uns derzeit mit notwendigen Umstrukturierungen aufgrund geringer werdender finanzieller und personeller Ressourcen und veränderter Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen.
Wir freuen uns auf die konstruktive Zusammenarbeit in der neuen Propstei Mitte, die bis St. Pauli reicht, und mit unserer Nachbargemeinde St. Gertrud, und über den sehr guten ökumenischen und interkulturellen Kontakt hier vor Ort. Wir sind dankbar für alle Menschen, die sich bei uns ehrenamtlich engagieren und für alle, die unsere Arbeit durch Spenden unterstützen.

**Besonders sichtbar sind ja immer die baulichen Veränderungen, daher hier ein ausführlicher Bericht aus dem Bauausschuss.**
**Liebe Gemeindemitglieder,**
**in den vergangenen Monaten hat sich der Bauausschuss intensiv mit verschiedenen Projekten rund um die Gebäude der Gemeinde beschäftigt. Gerne möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit an der Hl. Dreieinigkeitskirche geben:**

- **Barrierefreier Zugang:**
  Kurzfristig konnte eine kleine Rampe am Hauptportal realisiert werden. Damit ist der barrierefreie Zugang zur Turmkapelle leichter und allen der Eintritt ermöglicht.
- **Umbau der Sakristei:**
  Dank einer großzügigen Spende können wir die Sakristei sanieren. Die Außenwände wurden bereits getrocknet, der Arbeitsfortschritt hängt aber stark davon ab, wann unsere engagierten Bauausschuss-Mitglieder sowie die notwendigen Gewerke die erforderlichen Ressourcen bereitstellen können.
- **Reparatur der Kirchenfenster:**
  Die wunderschönen Kirchenfenster im Turm und in der Tür zur Kapelle zeigen zum Teil leichte Risse. Sie werden fachgerecht repariert, um ihre Schönheit und historische Bedeutung für die Zukunft zu bewahren.
- **Erhöhung der Brüstung:**
  Um die Sicherheit aller Besucher:innen zu gewährleisten, wird die Brüstung im Inneren der Kirche an einigen Stellen für Veranstaltungen erhöht. Ein aufwändiger Prozess mit vielen Beteiligten geht damit zu Ende.

**Wir danken der Engelbert und Hertha Albers-Stiftung** für umfängliche Unterstützung bei unterschiedlichen Vorhaben! Ohne sie wäre die Realisierung nicht möglich.

**Ein kleiner Ausblick:**
Wir werden einige Kirchenbänke im Kirchenschiff mobilisieren. Ein erstes Treffen zwischen der Gemeinde und dem Denkmalschutzamt war sehr konstruktiv und vielversprechend. Jetzt geht es an die Detailplanung. Hintergrund ist eine flexiblere Nutzung der Kirche für die unterschiedlichen Angebote.

**Wir laden Sie herzlich ein,**
**bei den Gottesdiensten oder während der offenen Kirche vorbeizukommen und sich selbst ein Bild von den laufenden und geplanten Veränderungen zu machen. Ihre Neugier und Ihr Interesse sind uns eine große Freude!**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen. Gemeinsam gestalten wir unsere Kirche für eine lebendige Zukunft.**

*Herzliche Grüße,*
*Christian Dannewald für den Bauausschuss*





# „Ehrfurcht vor dem Leben“ – Albert Schweitzer heute

## Hl. Dreieinigkeitskirche ▪ 28. April 2025 ▪ 19 Uhr

Der Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer (1857–1965) ist vielen Menschen als „Urwalddoktor“, evangelischer Theologe, Organist und Bach-Forscher bekannt. Weltweit bekannt wurde er v. a. durch sein Hospital in Lambarene (Gabun), dessen Finanzierung er durch Orgelkonzerte rund um die Welt sicherte.

Albert Schweitzer betrachtete seine Philosophie der „Ehrfurcht vor dem Leben“ als besonders wichtig. Sie sei „die Basis für eine Welt, in der sich solidarisches und liebendes Miteinandersein nicht länger auf Zwischenmenschlichkeit beschränken, sondern das Sein an sich umfassen“.

**Prof. Dr. Arnulf von Scheliha (Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster) wird Schweitzers Text kritisch analysieren und ihn für unsere heutige Zeit übertragen.**

**Die Veranstaltung wird musikalisch umrahmt von Martin Schneekloth mit Werken von J. S. Bach, C. Franck und F. Mendelssohn.**
**Die Zuhörenden sind herzlich eingeladen, sich nach dem Vortrag bei einem Glas Wein und Brezel miteinander auszutauschen.**

***Der Eintritt ist frei.***

# WÜRDE IN ZEITEN IHRER VERLETZLICHKEIT

## *Das Leben ist ein vorübergehender Zustand**

Was konkret macht die Würde eines Menschen aus, wovon sehen wir sie bedroht. Auf einen Nenner gebracht: Alles, was uns daran hindert, unseren lebendigen Lebens- und Selbstausdruck, unsere Begabungen, Vorlieben und Neigungen zu realisieren, sie ins Kollektiv einzubringen, ‚mitzumischen', kratzt an unsrer Würde.

Andererseits scheint Würde wiederum schlichtweg von unserer Verletzlichkeit bedroht. So etwa im Falle von Krankheit. Wie unerwartet und jäh sie bisweilen in das Leben einbricht, erfahren wir von Gabriele von Arnim in „Das Leben ist ein vorübergehender Zustand". Darin erzählt sie, wie ihr langjähriger Ehemann im Zuge von Herzinfarkt und Schlaganfall in Folge innerhalb kürzester Zeit vom brillant-eloquenten Intellektuellen und Medienmann zum bettlägerigen Pflegefall mutiert. Geistig hellwach, körperlich versehrt, unfähig, sich zu artikulieren, ohne Aussicht auf Besserung, vollkommen angewiesen auf die Hilfe anderer, in erster Linie auf die der Ich-Erzählerin, was zehn Jahre dauern sollte.

„Zehn Jahre lang sitzt die Angst mit am Tisch – oder ihre kleinen Cousinen. Unruhe, Sorge, Bangigkeit sitzen neben mir auf dem Sofa, am Schreibtisch, sitzen mit mir am Herd, liegen mit mir im Bett."
*Leseprobe*

Was bewegt Leser, sich auf die Spuren der intimsten Abgründe eines Schicksals zu begeben, vor dem man innerlich erschaudernd zurückweicht, was die Autorin, ein solches zu teilen, es öffentlich zu machen. Frage, die nicht zuletzt an den Grundfesten unsrer Würde rüttelt. Gemeinsam wiederum scheint Lesenden wie Schreibenden die Absicht zu sein, existenzielle Belange zu erhellen, ihnen auf den Grund zu gehen, genau hinzuschauen und für sich selbst die Frage immer wieder neu zu stellen und zu vertiefen, wie geht das überhaupt, in Würde leben unter existenzieller Bedrohung, wo jedwede Strategie, den Alltag zu bewältigen, ihre Gültigkeit verliert, alles neu gedacht und arrangiert werden muss. Im Falle von Arnims, wie geht Leben an der Grenze dessen, was ein Mensch zu (er)tragen vermag. Und mögen wir angesichts des tröstlich anmutenden Endes – „Zwischen uns Stille, eine sanfte Stille und darin eine überraschende Harmonie, ein Einklang zwischen ihm und mir." *Leseprobe* – verlockt sein zu glauben, das alles habe letztlich seinen tieferen Sinn erfüllt, hätten wir damit doch die Tragweite des Geschehens verfehlt.

Was besagtes Jahrzehnt für die Autorin bedeutet hat, lässt sie uns in dieser Art Lebens- und Sterbensbilanz wissen. So präzise wie mit teils schonungsloser Ehrlichkeit tastet sie sich an den Grund des Unsagbaren, das ihren Alltag in dieser Zeit ausmacht, heran. Diesem Zustand zwischen Schmerz und Entsagung, zwischen Hoffen, Bangen, Resignation und Verzweiflung.

Immer wieder aber auch sind es Glücksmomente, Humor und ihr unabdingbarer Sinn für Ästhetik, die sich als tragkräftig erweisen, tiefgreifender vielleicht, als in augenscheinlich weniger dramatischer Daseinskonstellation. Etwa ‚die betörende Sinnlichkeit eines üppigen Tulpenstraußes mit orangenen, roten oder weißen Blüten. Die Kelche geöffnet …' Nicht zuletzt zeugt dieses Buch von der Kraft der vielen Lektüren, die hier einfließen und sich als Schutzwall erweisen. Als Schutzwall gegen das Bodenlose, dem wir in solcher Lage ausgeliefert scheinen. Da gibt es ‚Vordenker' wie der Mexikaner Oktavio Paz, den sie zitiert, der Tod sei für Pariser, New Yorker oder Londoner „ein Wort, das man vermeidet, weil es die Lippen verbrennt", in Mexiko hingegen heißt es: „Wenn du mich töten willst, dann mit Küssen." Und es gibt Weggefährtinnen, wie die gleichfalls vom Verlust ihrer Lieben gezeichnete und darüber schreibende Joan Didion mit ihrem Credo: „Wir erzählen uns Geschichten, um zu leben."

In dieser Hinsicht fungiert der gesamte kulturelle Echoraum, den Kunst jeden Genres uns offeriert, als Schutzwall gegen das Unvermeidliche, in dem Leiderfahrung in vielfacher Spiegelung seit Jahrtausenden gespeichert und ‚aufgehoben' scheint. Eine Verbundenheit in der Bewältigung menschlicher Existenz mit Generationen vor uns, aus der wir Trost ziehen und Kraft schöpfen. Zugleich Mittel in aller Bedrängnis des bedrohten Menschseins doch Würde zu wahren.

Handelt dies Buch zwar im Kern von Schmerz und Leid, Tod und Vergänglichkeit, überstrahlt all das letzten Endes die Lebendigkeit des Erzählens, die fluide, sinnliche Bildersprache, angereichert mit Lektüren, Gedanken, Alltagsbeobachtungen, dem Nachsinnen über Schönheit und Sehnsüchte, Heiterkeit, Melancholie und Zärtlichkeit – am Ende ein Buch über die schiere Fülle des Lebens schlechthin.

** Gabriele von Arnim: Das Leben ist ein vorübergehender Zustand. Rowohlt Verlag, Hamburg 2021*

*fanger & fanger*
*schreibfertig.com*

# Blick nach St. Gertrud

## Ein kleines, feines Tauffest 2025

**Unter freiem Himmel vor der St.-Gertrud-Kirche am Kuhmühlenteich laden wir am 21. Juni 2025 um 14 Uhr** zu einem kleinen, feinen Tauffest ein. Egal ob neugeboren oder steinalt, jede:r kann sich taufen lassen. Hinterher gibt es ein Kuchenbuffet im Gemeindegarten.

► **Unverbindlicher Info-Termin** ◄

Freitag, 28. März, 16 Uhr, im Gemeindesaal, Immenhof 12

**Kontakt:** Pastorin Cornelius, Tel: 0176 34 75 73 55

## Filmabend: Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen

Wenn wir die Welt mit ihren vielen großen Problemen betrachten, fühlen wir uns klein und ohnmächtig. Einer Gruppe von Filmemachern ging es ebenso und deshalb machten sie sich auf die Suche nach Lösungen.

Von faszinierenden Lösungsansätzen und Lösungen auf der ganzen Welt erzählt der Film "Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen."

**Am 8. Mai um 19 Uhr** sind Sie herzlich eingeladen, diesen Mut machenden Film gemeinsam anzuschauen und im Anschluss zum Austausch und Gespräch zusammenzubleiben – **im Gemeindesaal St. Gertrud, Immenhof 12.**

*Der Eintritt ist frei.*

**Alle Informationen unter: www.st-gertrud-hamburg.de**

**Impressum**

Herausgeber: Kirchengemeinderat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde (Körperschaft des Öffentlichen Rechts), gemeinsam mit positiv leben&lieben/AIDS-Seelsorge Hamburg. Inhaltlich verantwortlich gemäß § 18 Abs. 2 MStV: Dorothea Frauböse, St. Georgs Kirchhof 19, 20099 Hamburg. E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de | Druck: Gemeindebriefdruckerei, Auflage 1.500 | Redaktionsteam: Dr. Erna R. Fanger, Hartmut Fanger, Dorothea Frauböse, Thomas Lienau-Becker, Simone Siebel, Angelika Lahmann, Martin Schneekloth | Korrekturen: Angelika Lahmann, Katrin Schmidt, Birgit Gärtner | Bildnachweise: Titel Shutterstock; S. 2 René Rehse, Dorothea Frauböse, S. Bruhns, „junge Welt“, Daniel Haeker; S. 3 D. Frauböse; S. 4/5+6/7 R. Rehse; S. 8 positiv leben&lieben, Manfred Wilde privat; S. 10 Wilhelm Schmid privat; S. 11 Marcelo Hernandez; S. 12 Marit Kaunat privat, Diakonie Hamburg; S. 14 Fatih Yildiz privat; S. 15 Birte Bader privat, Gesa Hastedt privat; S. 17 Diakonie Hamburg; S. 18 Ian Parrington-Fester privat; S. 19 Caritas Hamburg; S. 21 Tash Hilterscheid privat; S. 23 Jewgeni Ropple, Ulrich Hermannes privat; S. 24 Eike Pockrandt privat; S. 25 Verein für Menschenwürde und Demokratie; S. 29 Markus C. Hurek; S. 31 „junge Welt“, Wikipedia, AZB; S. 33 Jens van der Wardt; S. 37 D. Frauböse, SCHORSCH; S. 39 Wikipedia; S. 43 Prof. Dr. Arnulf von Scheliha; S. 46 KG St.Gertrud; S. 47 D. Frauböse; S. 48 R. Rehse

**Als PDF-Datei abrufbar unter: www.stgeorg-borgfelde.de**





# Blick nach St. Jacobi

## Liebe Gemeinde in St. Georg,

eine vorübergehende Kirchenschließung ausgerechnet zu Beginn der Adventszeit … Für uns an St. Jacobi war das eine denkbar schlechte Nachricht. Und es wäre zum Verzweifeln gewesen, wenn es nicht vom ersten Tag an eine großartige Hilfsbereitschaft in unseren Nachbargemeinden gegeben hätte. Und so haben wir als „pilgernde Gemeinde“ gemeinsam mit den Gemeinden von St. Katharinen, St. Petri, St. Michaelis und St. Georg Gottesdienst gefeiert. Im „Kleinen Saal“ am St. Georgs Kirchhof hat unser Kirchengemeinderat mehrfach getagt und das Pilgerteam seine Veranstaltungen geplant. Wie gut, dass es so gastfreundliche Orte gibt! Dafür danke ich Ihnen und Euch im Namen von St. Jacobi herzlich!

**Im April können wir unsere Kirche wieder öffnen. Wir laden Sie und Euch daher herzlich zum ersten Gottesdienst nach der Schließung – an Palmsonntag, 13. April, um 11 Uhr – nach St. Jacobi ein.**

In Vorfreude darauf und mit herzlichen Grüßen aus der Nachbarschaft,
*Ihr und Euer Stefan Holtmann*
*Hauptpastor an St. Jacobi*

**Alle Informationen unter: www.jacobus.de**

## Führung durch die Hl. Dreieinigkeitskirche in St. Georg

**An jedem ersten Sonnabend im Monat, jeweils um 12.15 Uhr,** bietet Hella Calvi eine Kirchenführung in der Hl. Dreieinigkeitskirche in St. Georg an. Sie ist ausgebildete Kirchenführerin der Nordkirche und hat sich intensiv mit den kleinen und großen Besonderheiten unseres Kirchraums beschäftigt.

Die Führung dauert etwa 60 Minuten, Treffpunkt ist in der Kirche.
*Sie ist kostenfrei, um eine Spende für die Gemeindearbeit wird gebeten.*

**Wenn Sie mit einer größeren Gruppe kommen wollen, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro an, unter: info@stgeorg-borgfelde**

**Kommen Sie gern einfach vorbei!**

**Unsere Kirche ist jeden Sonnabend, 12 –14 Uhr geöffnet. Herzlich willkommen!**

**An folgenden Sonntagen weichen die Gottesdienste in der Hl. Dreieinigkeitskirche St. Georg von unseren üblichen Zeiten ab:**

| | | |
|---|---|---|
| **So, 16. März 2025** | **11 Uhr** | St. Jacobi zu Gast in St. Georg; Liturgie & Predigt: Pastorin Lisa Tsang; Musik: Gerhard Löffler |
| **So, 4. Mai 2025** | **17 Uhr** | Einführung in die gregorianische Vesper mit Bibliolog, Pastor i. R. Dr. Hartwig von Schubert; Musik: Martin Schneekloth |
| **So, 18. Mai 2025** | **11 Uhr** | Konfirmationsfestgottesdienst |
| **So, 20. Juli 2025** | **11 Uhr** | Gottesdienst für Große und Kleine und alle anderen auch mit Reisesegen **und anschließendem Sommerfest auf dem St. Georgs Kirchhof!** |

**►►► ACHTUNG ◄◄◄**

**Unsere regulären Gottesdienstzeiten finden Sie auf der Rückseite des Gemeindebriefes.**

Bitte informieren Sie sich auch aktuell auf der Homepage: www.stgeorg-borgfelde.de

**Voraussichtlich werden sich im Frühjahr 2025 Kandidat:innen** für die beiden ausgeschriebenen Pfarrstellen der Kirchengemeinde und positiv leben&lieben in Gottesdiensten vorstellen. **Diese Termine werden wir rechtzeitig auf unserer Homepage und auf Aushängen in den Schaukästen veröffentlichen.**





## Regelmäßige Termine

| | |
|---|---|
| **Kirchenöffnung** | sonnabends von 12 –14 Uhr |
| **Seniorinnen und Senioren Borgfelde** | alle 14 Tage mittwochs von 14–16 Uhr<br>im Café Mandela, Jungestraße 5<br>Kontakt: Magdalene Dreyer, 250 87 21 |
| ***„Essen für alle“* Lebensmittelausgabe und Suppengruppe** | jeden Donnerstag von 14–17 Uhr:<br>Lebensmittelausgabe an Bedürftige<br>jeden Freitag von 11–13 Uhr:<br>Für alle, denen eine warme Mahlzeit guttut.<br>in der Hl. Dreieinigkeitskirche(St. Georgskirche) |
| **Café Mandela – ein Treffpunkt für Alle** | jeden zweiten und vierten Samstag im Monat um 15 Uhr,<br>im Gemeindehaus Jungestr. 5, neben der Erlöserkirche |
| **Kinderchor** | im Turm der St. Georgskirche<br>**Drachenkälber** (Vorschule bis 2. Klasse)<br>montags 16.15–17 Uhr<br>**Drachenkälber 2** (2.– 4. Klasse) montags 17.10–17.55 Uhr<br>**Drachenkids** (ab 5. Klasse) dienstags 18–19 Uhr<br>**Leitung: Martin Schneekloth**<br>drachenkaelber@stgeorg-borgfelde.de |
| **kantorei st. georg** | dienstags von 19.30–21.30 Uhr im IFZ |
| **SCHORSCH** | Integrative offene Kinder- und Jugendarbeit im iFZ<br>Rostocker Straße 7 / www.schorsch-hh.de |

## Segenshandlungen St. Georg-Borgfelde

**Die Amtshandlungen St. Georg-Borgfelde werden aus Datenschutzgründen hier nicht gezeigt**

**Wir sind JETZT auf INSTAGRAM**

## Kirchen

**Hl. Dreieinigkeitskirche St. Georg**
St. Georgs Kirchhof, 20099 Hamburg

**Erlöserkirche Borgfelde**
Jungestraße 7, 20535 Hamburg

## Pfarramt

**Pastorin Dorothea Frauböse**
Tel.: 0151 42 22 53 07
E-Mail: frauboese@stgeorg-borgfelde.de

**Pastor:in: N.N.**

**Prädikant Christian Goßler**
E-Mail: gossler@stgeorg-borgfelde.de

## Kirchenbüro

**Birgit Gärtner**
St. Georgs Kirchhof 19, 20099 Hamburg
Tel.: 24 32 84, Fax: 280 566 72

**Di 11–13 Uhr / Do + Fr 9–12 Uhr**
**und nach telefonischer Vereinbarung**

E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de
Internet: www.stgeorg-borgfelde.de

**SPENDENKONTO**
Empfänger: Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde
Bankinstitut: Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 4606 4460 19
BIC: GENODEF1EK1

## Kirchengemeinderat

E-Mail: kgr@stgeorg-borgfelde.de

## Hausmeister

**Sven Lorenz**
E-Mail: hausmeister@stgeorg-borgfelde.de
Tel.: 0160 94 77 54 73

## Küster- und Kirchenöffnungsgruppe

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Kirchenbüro.

## Kirchenmusik

**Martin Schneekloth**
Tel.: 280 06 76 18
E-Mail: kirchenmusik@stgeorg-borgfelde.de

## Positiv leben&lieben – AIDS-Seelsorge

**Pastoren**
**Thomas Lienau-Becker (bis 08.04.25),**
**Manfred Wilde (ab 01.04.25),**
**Simone Siebel (Sozialarbeiterin und Diakonin),**
**René Rehse (IT und Organisation)**

IFZ, 3. OG, Rostocker Str. 7, 20099 Hamburg
Tel.: 280 44 62

**Thomas Lienau-Becker/Manfred Wilde**
Tel. 24 87 08 31
E-Mail: info@aidsseelsorge.de
Internet: www.aidsseelsorge.de

Beratung u. Begleitung nach Vereinbarung

**Öffnungszeiten:**
Mo–Do 10.30–16 Uhr

**Spendenkonto:**
IBAN: DE02 5206 0410 4206 4460 00
BIC: GENODEF1EK1

## Afrikanisches Zentrum Borgfelde

**Pastor Peter Sorie Mansaray, Sonja Bruhns**
Jungestr. 5, 20535 Hamburg,
Tel. u. Fax: 271 92 75
E-Mail: p.mansaray@kirche-hamburg-ost.de

**Bürozeiten:** Mo–Do 10–14 Uhr

Internet: www.afrikanischeszentrum.de





## Integrative offene Kinder- und Jugendarbeit SCHORSCH im iFZ

**Petra Thiel (Leitung) und**
**Tilman Krüger (stellv. Leitung)**
Rostocker Straße 7, 20099 Hamburg
Tel.: 280 06 76-0
Druchwahl -11 P. Thiel / -12 T. Krüger
E-Mail: petra.thiel@schorsch-hh.de,
tilman.krueger@schorsch-hh.de

**Anita Krabbe (Assistenz der Geschäftsleitung, Verwaltung und Organisation)**
Tel.: 280 06 76-11
E-Mail: anita.krabbe@schorsch-hh.de

**Öffnungszeiten unter:**
www.schorsch-hh.de

## Offene Sozialberatung für Familien und junge Menschen

**Anja Zehnpfund**
Tel.: 0176 83 57 78 60
E-Mail: beratung@schorsch-hh.de

**Beratungszeiten:** Mo–Do 10–16 Uhr

## Berufsberatung VAMOS

**Gerhard Schreiert**
Tel.: 280 06 76-16
E-Mail: Gerd.Schreiert@schorsch-hh.de

## Kita St. Georg

**Leitung: Sonja Folkerts-von Nethen**
Stiftstraße 15, 20099 Hamburg
Tel.: 280 30 28, Fax: 28 80 47 68
E-Mail: kita.st.georg@eva-kita.de

## Spielplatzhaus St. Georgs Kirchhof

**Andrea Sailer**
Tel.: 280 48 83 / 0175 140 76 85
E-Mai: info@schorsch-hh.de

**Öffnungszeiten:**
Eltern-Kind-Gruppe: Mi / Fr 10–12 Uhr
Spielhaus: Mo / Di / Do / Fr 15–18 Uhr

## Spielhaus Lohmühlenpark

**Wöchentlicher Treffpunkt**
**für Kinder bis 12 Jahre**

**Öffnungszeiten:**
Mo 16–19 Uhr / Fr 15–18 Uhr /
So 12–16 Uhr

**David Meyer** (Angebote Treffpunktzeiten)
E-Mail: david.meyer@schorsch-hh.de

## Kinderchor Drachenkälber

**Leitung: Martin Schneekloth**
E-Mail:
drachenkaelber@stgeorg-borgfelde.de

## „ESSEN FÜR ALLE" Lebensmittelausgabe und Suppengruppe St. Georg

**Ansprechpartner: Gottfried Vogt**
E-Mail: gottfried.vogt@gmx.net

## Seniorinnen und Senioren

**Ansprechpartnerin: Magdalene Dreyer**
Tel.: 250 87 21

Sie wollen uns unterstützen? Einfach und direkt spenden. DANKE!

**NEWSLETTER einfach und schnell bestellen:**
Oder auf unserer Website:
www.stgeorg-borgfelde.de/info/newsletter_bestellen

## Liebe Leser:in,

in den letzten Jahren haben wir immer eine lange und umfassende Übersicht über **unsere Gottesdiensttermine** abgedruckt. Da der Gemeindebrief nun nur noch zwei Mal jährlich erscheint, ändert sich zu viel, um es so lange im Voraus hier zu veröffentlichen. **Wir haben uns daher entschieden, monatlich Übersichten ausgedruckt in den Kirchen und unseren Gemeindehäusern auszulegen und in den Schaukästen auszuhängen und die Daten auf unserer Homepage so aktuell wie möglich zu halten. Bitte fragen Sie auch gern im Kirchenbüro nach, wenn Sie unsicher sind, wann und wo ein Gottesdienst stattfindet (Tel: 040 24 32 84).**

# GOTTESDIENST

| | |
|---|---|
| **1. So im Monat, 10 Uhr** | **Gottesdienst mit Abendmahl**<br>Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche) |
| **2. So im Monat, 11 Uhr** | **International Gospel Service** (deutsch und englisch)<br>Erlöserkirche Borgfelde ⊕ |
| **3. So im Monat, 10 Uhr** | **Gottesdienst**<br>Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche) |
| **4. So im Monat, 10 Uhr** | **Gottesdienst** (ggf. / wenn es 5 Sonntage gibt)<br>Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche) |
| **Letzter So, 18 Uhr** | **Gottesdienst mit „positiv leben&lieben“**<br>Hl. Dreieinigkeitskirche (St. Georgskirche) |

**ACHTUNG: Abweichende Gottesdienstzeiten finden Sie auf Seite 48.**

---

**Kinder- und Familiengottesdienste** finden Sie in einer Übersicht auf **Seite 34**. Bitte beachten Sie die Übersicht für die **Osterfeiertage, Himmelfahrt und Pfingsten** auf **Seite 32**. Voraussichtlich werden sich im Frühjahr 2025 Kandidat:innen für die beiden ausgeschriebenen Pfarrstellen der Kirchengemeinde und positiv leben&lieben in Gottesdiensten vorstellen. Diese Termine werden wir rechtzeitig auf unserer Homepage und auf Aushängen in den Schaukästen veröffentlichen.